

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Beirathgeber,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 264.

Sonntag den 9. November.

1902.

Ein Flugblatt gegen den Abg. Gothein.

Im vorpommerschen Kreise Grimmen, dessen konservativer Verein vor kurzem unter der Leitung des berühmten Landraths Frh. v. Malsbain stand, der ihm übrigens immer noch als Mitglied angehört und nach wie vor sein spiritus rector ist, wird neuerdings ein anonymes gegen den Reichstagsabgeordneten Gothein gerichtetes Flugblatt verbreitet, welches in Entstellung der Thatsachen, in Verächtlichmachung des genannten Abgeordneten, in offenbundenen Äußerungen über denselben Hervorragendes leistet. Natürlich wird darin der Abg. Gothein auch als Vertreter des Großkapitals hingestellt, derart, daß die Wähler annehmen müssen, daß derselbe im Sinne des Großkapitals steht. Dabei wird behauptet, daß die Linksliberalen und speziell der Abg. Gothein, die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle zwar bis aufs Messer bekämpfen, aber gegen die hohen Industriezölle, welche zum Theil gerade die Landwirtschaft enorm belasten und welche in den letzten Handelsverträgen bei Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle wesentlich erhöht sind, wenig einzuwenden hat. Abgesehen von dem Unsinne, daß bei Handelsverträgen Industriezölle erhöht werden könnten, ist die Behauptung eine offenkundige Unwahrheit, denn der Abg. Gothein hat sowohl in der Tarifkommission die Erhöhung der Industriezölle durch den Entwurf aufs Nachdrücklichste bekämpft, in sehr vielen Fällen sogar Anträge auf Herabsetzung der bestehenden Industriezölle gestellt, er hat auch diesen Forderungen bei den bisherigen Beratungen im Plenum des Reichstages sehr heftig Ausdruck gegeben. Das Kostlichste aber ist, daß dieses famos Flugblatt aus der berühmten Schriftens-Vertriebs-Anstalt G. m. b. H. Berlin, SW. 13, des Pastors Hüffe stammt, jenem Unternehmen, dem f. J. vom Centralverband deutscher Industrieller, dieser typischen Vereinigung des Großkapitalismus, auf Ansuchen des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky und des verstorbenen Unterstaatssekretärs v. Woedtke befaßlich 12000 Mark zugesprochen sind. Die Herren des Centralverbandes, welche damals dieses Geld gegeben haben, werden sich wundern, wie sehr mit demselben gegen den Großkapitalismus zu Feinde gegeben wird. Am charakteristischsten für die Zustände in dem berühmten Landratskreise Grimmen ist es aber, daß dieses Flugblatt nicht nur dem „Eisernen Kreuz“, einer Krisenvereinszeitschrift, beigelegt ist, sondern daß es u. a. in dem großen Bauernhof Rosenhof vor dem Pastor und Ortschulinspector Wallis auf Wochenend durch seine Confirmanden — es können sogar von zweien die Namen genannt werden: Fischer und Düwelsdorff — zur Vertheilung gebracht worden ist. Der politische Pastor war bisher zweiter Vorsitzender des konservativen Vereins des Kreises Grimmen. Wir wissen nicht, ob er nach Niederlegung des Postfizes leitend des Landraths v. Malsbain erster Vorsitzender ist.

Erscheint es nun an und für sich mit der Stellung eines Geistlichen sehr wenig vereinbar, daß er ein grobe Unwahrheiten über den Abgeordneten des Wahlkreises enthaltendes Flugblatt verbreitet, so muß die Thatsache, daß er sich hierzu seiner Confirmanden bedient, als unerhört bezeichnet werden. Vielleicht steht sich die Dienstaufsichtsbehörde dieses Geistlichen einmal veranlaßt, darüber zu wachen, daß die Geistlichen nicht als politische Agenten einer bestimmten Partei auftreten und sich hierbei nicht ihrer Confirmanden als Unteragenten bedienen.

Politische Uebersicht.

Deckersee: Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause theilte am Freitag von Eintritt in die Tagesordnung der Präsident Graf Apponyi mit, daß der Abg. Nefsi (Kositzpartei) eine Zuschrift des Honved-Divisionskommandos er-

halten habe, in der er verständigt werde, daß gegen ihn ein ehrenrührliches Verfahren eingeleitet worden sei, weil er in Klausenburg aus Anlaß der Entthüllung des Mathias Corvinus-Denkmal gegen das Spielen der Volkshymne durch eine Militärkapelle demonstriert habe und hierauf von Poliziisten thätlich beleidigt worden sei. Die Mittheilung des Präsidenten wurde von der Kositzpartei mit Entzückung aufgenommen. Der Präsident beantragte, den Fall zur Prüfung, ob darin eine Verletzung der Immunität der Abgeordneten liege, an den Immunitätsausschuß zu verweisen, der dem Hause am nächsten Freitag Bericht erstatten werde.

Frankreich. Zum Ausstand der französischen Kohlengrubenarbeiter haben die Schiedsrichter für die Gruben im Departement du Nord ihren Spruch dahin abgegeben, daß kein Grund vorliege, die jetzigen Lohnprämien zu erhöhen. Die Grubengesellschaften des Departements du Nord haben sich verpflichtet, die Altersrenten für die französischen Grubenarbeiter zu erhöhen. Die Rente für 55 jährige Bergleute, die 30 Jahre bei derselben Gesellschaft gearbeitet haben, wird auf 600 Fres. erhöht, die Rente für die, welche nicht bei ein und derselben Gesellschaft gearbeitet haben, auf 550 Fres. Die Vertreter der Arbeiter haben in einer Unterredung erklärt, daß sie nicht erzieht haben, hinsichtlich der Aufbesserung der Löhne, daß aber die Vortheile, die sie hinsichtlich der Altersrente erlangt haben, werthvoll seien.

Rußland. Der russische Großfürst Paul Alexandrowitsch, der sich wieder den Willen und unter dem Druck seines dem Zaren gegebenen Versprechens mit der geschiedenen Frau eines holländischen Adligen verheiratet hat, war bisher Inhaber des 79. Infanterie-Regiments. Wie jetzt der amtliche „Russische Invalide“ mittheilt, hat der Kaiser durch einen Tagesbefehl angeordnet, daß das 79. Infanterie-Regiment Kura, Großfürst Paul Alexandrowitsch, von jetzt an nur die Bezeichnung 79. Infanterie-Regiment Kura zu führen hat.

Dänemark. Im dänischen Folkething legte am Freitag Justizminister Albert den Gesetzentwurf die Einführung der obligatorischen bürgerlichen Ehe betreffend vor.

Turkei. Die türkische Marine soll gegen die Piraten im Nothen Meer aufzubeugen werden. Da das dort befindliche, aus 2 alten Korvetten und einem Kanonenboot bestehende türkische Geschwader sich zur Unterdrückung des Piratenwesens als unfähig erwies, erhielt das türkische Marine-Ministerium Befehl, sofort 4 Kriegsschiffe auszurüsten und nach dem Nothen Meer zu entsenden. Hierzu sind die Kanonenboote „Schewket-Numa“ und „Nasr“ sowie die Dampfer der „Dare i Mahsuse“, „Abstr“ und „Nime“ bestimmt. Die Indienststellung und Ausrüstung dieser Schiffe wird seit zehn Tagen mit größtem Eifer betrieben, doch läßt sich, wie es in einer offiziellen Mittheilung aus Konstantinopel heißt, nicht voraussagen, ob diese Verstärkung der Flottille an ihren Bestimmungsort gelangen wird, da berartige Versuche bereits früher wiederholt erfolglos blieben. — Das türkische Schazam hat nach einer Konstantinopler Meldung der „Frankf. Zig.“ vom Donnerstag Anweisung gegeben, alle rüchständigen Pensionen an die in Deutschland lebenden Wittwen und Waisen von Deutschen, die früher im türkischen Staatsdienste gestanden haben, auszubahlen. Diese waren seit fast zwei Jahren nicht mehr gezahlt worden.

Südafrika. Lord Milner ist, wie dem „Standard“ aus Johannesburg gemeldet wird, von seiner dritten Reise, die er durch Transvaal gemacht hat, um die Lage der Verhältnisse des Landes zu unterrichten, nach Johannesburg zurückgekehrt und hat erklärt, das Ergebnis der Mission sei zufriedenstellend. Er trat seine Reise von Mittelburg aus an, begab sich zunächst mit der Bahn nach Madagadory und ritt von da weiter über das Veldt, Carolina, Ermelo, Veijsel und Standerton. In einer Unterredung er-

klärte er, er halte die Aussichten für sehr gut, sobald für die Landwirtschaft als auch für die Gewinnung von Mineralien. 10 000 Stück Vieh seien aus Madagadory eingeführt, welche den noch immer herrschenden Krankheiten zu widerstehen schienen. Ueber die Erziehung der Jugend sagte Milner den Buren, die Regierung beabsichtige Farmensschulen zu errichten, mit denen ein Hofhaus verbunden werden sollte. Milner hat gefunden, daß noch große Erbitterung herrscht zwischen den National Scouts und denjenigen Buren, die sich erst zuletzt ergeben haben, daß aber keine der beiden Parteien gegen die Engländer irgend eine unfreundliche Gesinnung an den Tag legt.

Mittelamerika. Zu den Wirren in Venezuela wird aus Port of Spain berichtet, daß eine Truppenabtheilung von dem venezolanischen Kanonenboot „Crespo“ drei Stunden lang Hiqueroite besetzt hielt und an dem Eigentum der spanischen Unterthanen großen Schaden anrichtete. Der französische Kreuzer „D'Estree“ ist von La Guayra zur Untersuchung der Angelegenheit nach dem Drie abgegangen. Der holländische Kreuzer „Holland“ und der italienische Kreuzer „Giovanni Bausan“ sind in La Guayra eingetroffen. — Nach einem Telegramm aus Willemsstad hat Matos noch 9000 Mann unter seinem Kommando, während Castro nur 5000 Mann zu seiner Verfügung hat.

Nordamerika. Bei den Wahlen in den Vereinigten Staaten wählten die Demokraten vier Congressmitglieder in Massachusetts und eines Rhode Island, die Republikaner eines in Kentucky, zwei in Tennessee und eines in Virginia. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses Payne wurde wiedergewählt. — Einem Telegramm aus Providence zufolge ist Garvin (Demokrat) zum Gouverneur von Rhode Island mit einer Mehrheit von 6358 Stimmen gewählt worden. — Die Republikaner haben eine Mehrheit von 70 000 Stimmen in Illinois; ebenso gewonnen sie Nebraska, welches Bryan im demokratischen Interesse bereist hatte; in Idaho sind die Wahlen ebenfalls günstig für die Republikaner ausgefallen. Die Republikaner in Colorado haben vor, einen Einspruch gegen die Wahl einiger Mitglieder für die dortige Legislatur zu erheben, die Wiederwahl des Senators Teller scheint darum noch nicht sicher zu sein. Nach einem Telegramm aus Orange (Texas) wurden dort bei einem in Folge der Wahl entstandenen Streit drei Personen durch Revolverschüsse getödtet.

Deutschland.

Berlin, 8. Nov. Aus London wird berichtet: Das englische Schlachtschiff „Anson“ hat Befehl, dem deutschen Kaiser beim Vore-Fuerschiff mit einem Salut von 21 Schüssen zu begrüßen. Das Schlachtschiff „Edinburg“ und der Kreuzer „Immor-talis“ werden beim Einlaufen der „Hohenzollern“ in den Hafen von Scheersee Salutschüsse abgeben; Ehrenwachen werden auf Deck in Parade Aufstellung nehmen. Alle im Dienst befindlichen Kriegsschiffe im Hafen werden die deutsche Flagge auf dem Großmast hissen. Nach den bisherigen Bestimmungen wird am Sonnabend Vormittag nach 11 Uhr auf dem Bahnhofe Sornackiff eintreffen und dort vom Feldmarschall Roberts sowie den Generalen Wood und Kuntze empfangen werden. Eine von 100 Mann der ersten Royal Dragons geleitete Ehrenwache nimmt am Bahnhofe Aufstellung. Se. Majestät wird Uebereen der Lokalbehörden ein gegenseitiges und sodann von großen Gefolge begleitet, nach dem Lager von Sornackiff reiten. Truppen bilden längs des Weges Spalier. Im Lager wird der Kaiser mit Salutschüssen empfangen. Darauf findet eine Parade über das Erste Regiment Royal Dragons, dessen Chef Se. Majestät der Kaiser ist, statt. Das Regiment marschirt im Schritt, Trott und Galopp vorüber. Nach dem Frühstück in der Offiziersmesse erfolgt die Abreise des Kaisers nach Sandringham.

— Prinz Heinrich hat sich am Freitag von Kiel nach Darmstadt zurückgegeben.

— (Galtet Frieden mit jedermann.) hat der Kaiser in seiner Ansprache im Aufgange der Gardekerken ermahnt. Die „Wolff. Ztg.“ erinnert bei dieser Gelegenheit an eine Cabinetsordre, in der Friedrich Wilhelm III. die „Militärbrückerie“ bei strengen Strafen verbot. Das merkwürdige Altkennzeichen lautet: „Ich habe sehr missfällig vernommen müssen, daß junge Offiziere Vorrang vor dem Civilstand behaupten wollten. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wo es ihm wesentlichen Vortheil bringt, auf dem Schauplatz des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben verteidigen sollen. Allein im Uebrigen darf sich kein Soldat unterheben, wes Standes er auch sei, einen der Geringsten meiner Bürger zu brückeren; sie sind es, die die Armeen unterhalten, in ihrem Brode steht das Heer der meinen Befehlen anvertrauten Truppen, und Acker, Kasseien und Tobesstraße werden die Folge sein, die jeder Kontravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu erwarten hat. Friedrich Wilhelm.“

— (Militärisches.) Die Nachricht, daß für den Bau einer großen Domanie in Tsingtau, die sechs hunderttausend Aufnahmen gewahren könne, im Gladisvortrag für Klauhschou eine erste Rate gefordert werde, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt. Wichtig ist daran nur, daß im Klauhschou für 1903 die dritte Rate für das 1901 bewilligte Schwimmbad gefordert werde.

— Eine Seetransport-Abtheilung ist nach den Erfahrungen bei den militärischen Transporten zur Zeit der Chinawirren beim Reichs-Marineamt als neues Dignat eingerichtet. Die Leitung ist nach den „Berl. N. Nachr.“ dem Kapitän J. S. Derzewski übertragen.

— (In ihrer Follbedrängnis) sind die Konservativen nun mit ihrem Kater vollständig zu Ende, das zeigt auch der in derartigen fatalen Situationen von den Agrarkonservativen immer besetzte „Kreuztg.“ mit militärischen Fragen die Aufmerksamkeit der maßgebenden Stelle von der jeweiligen politischen Hauptfrage abzulenken. Der konservativ „Reichsboten“ richtet, dem wiederholt von der „Kreuztg.“ gegebenen Beispiele folgend, einen scharfen Angriff gegen die zweijährige Dienstzeit, der sich in besonderer Gehässigkeit gegen den Grafen Caprivi gefüllt. Man würde es nicht für möglich halten, in einem Organ, das gerade mit Rücksicht auf eine sehr hochgehende Leserin in der Kritik der Regierung im Allgemeinen sich eine gewisse Reserve auferlegt, die vor verlebend und ungerechtfertigter Kritik der militärischen Befähigung des zweiten Reichskanzlers zu finden, wie folgende Aeußerung: „Wer entscheiden will, was der Truppe frommt, was nicht, muß mit ihr in engerer Fühlung gehalten haben. Caprivi hat kaum geahnt, wie ein Refrakt der Fußtruppen ausseht, geschweige denn gewußt, wie schwierig seine Ausbildung ist. Auch in der kurzen Zeit, wo er sich an der Spitze eines Infanterie-Regiments befand, hat er sich hierüber fein erscheidendes Urtheil bilden können. Allein die Ergebnisse der militärischen Erziehung war er in der Lage gewesen, festzustellen, nicht aber, wie sie zu Stande gekommen. Nur aus Mangel an Fühlung mit dem Dienst der Truppe, und weil er unzulänglich beraten war, ging er so bereitwillig auf die Wünsche des Centrums nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein. Ebensov wenig wie damals scheinen heute Männer der Praxis ihre Ansicht zur Geltung bringen zu können.“ Wir erinnern und nicht, jemals in einem Oppositionsblatt eine so respectvolle Aeußerung über einen Minister gelesen zu haben, der sich des höchsten Vertrauens des Trägers der Krone erfreute, wie hier in dem Leitorgan der konservativen Dithoborie.

— (Colonialpost.) Von einer Burenansiedlung in Deutsch-Südwestafrika will ein „Beobachter aus dem Schutgebiet“ in einer Zuschrift an die „Köln. Ztg.“ nicht viel wissen: Ein „Ausländer“ bleibe der Deutsche auch in seiner eigenen Colonie in den Augen des Burs, der sich für den einzigen rechtmäßigen, von Gott dazu ausersehenen Besitzer Südwestafrikas halte. Im Süden des Schutgebietes ist ein deutscher Händler bestraft worden, weil er einen Bur durchspritzelte, der gelegentlich des Bekanntwerdens eines der letzten Siege der Buren über die Engländer die Aeußerung machte: „Mit den Engländern werden wir jetzt schon fertig werden, und dann kommen die Deutschen an die Reihe.“ „Wohlthätige Aeußerungen, wenn auch nicht immer in so frazer Form, kann man öfters hören, wenn man viel mit Buren in Berührung kommt.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Nov.) Auf der Tagesordnung steht heute der § 5 des Zolltarifgesetzes, welcher in 14 Nummern die vom Zoll befreiten Gegenstände anführt; es liegen zu demselben neun sozialdemokratische Vorschläge und ein Antrag von Dr. Müller-Meinungen

vor. Abg. Stadthagen (Soz.) begründete in einer langen Rede, die nicht weniger als 4 1/2 Stunden in Anspruch nahm, eingehend die sehr sozialdemokratischen Vorschläge. Immer leiser und leiser wurde es während der Ausführungen des Abg. Stadthagen im Saal. Aus der Rechten und im Centrum waren schließlich gar keine Abgeordneten mehr anwesend. Nur ab und zu tauchte ein Mitglied dieser Parteien im Saale auf, um, nachdem er sich überzeugt, daß Stadthagen noch immer sprach, schließlich wieder den Saal zu verlassen. Schließlich hatten sich sozialdemokratische Abgeordnete auf den Plätzen der Rechten niedergelassen und begrüßten die Ausführungen ihres Redners mit Beifall. Abg. Stadthagen zog daraus unter großer Beifall des Hauses den Schluß, daß auch die Rechte seinen Ausführungen zustimmte. Noch mehrfach erheuerte der Redner durch denartigen Ull das Haus. Als Redner seine Darlegungen gegen 4 1/2 Uhr geschlossen hatte, kam es zu einer langen Geschäftsordnungsdebatte auf Grund des von Abgeordneten Brämel mehrerer wiederholt eingebrachten Antrags, über die einzelnen Nummern des § 5 getrennt zu debattieren. Vizepräsident Büling erklärte diesen Antrag für unzulässig nach der Geschäftsordnung, da bereits ein Beschluß des Hauses im entgegengegangenen Sinne vorliege. Den Ausführungen des Präsidenten schloß sich der nationalliberale Abg. Kister an, der aber gleichzeitig beantragte, die prinzipielle Seite der Frage zur Entscheidung der Geschäftsordnungscommission zu überweisen. Für den Antrag Bümel sprachen noch die Abgeordneten Müller-Sagan, Stadthagen, Hebel und Dr. Barth. Von der Rechten nahm niemand das Wort, wohl aber wurde während der Ausführungen der Redner von der linken Seite von der nationalliberalen und der Reichspartei großerärm erhoben. Besonders heftig geriebte sich der Abg. von Kardorf. Nachdem die Angelegenheit der Geschäftsordnungscommission überwiesen worden war, wurde pflöglich von der Rechten und dem Centrum Schluß der Debatte beantragt, obwohl noch Anträge der Sozialisten, Vereinigung und der Freisinnigen Vorliegen. U. A. forderte ein Antrag Dr. Müller-Meinungen Vollfreiheit von Materialien für die Ausübung des Fischereiwesens geräumt werden. Nachdem der Schlussantrag unter großer Erregung der Linken angenommen worden war (die Nationalliberalen stimmten mit der Mehrheit für Schluß der Debatte), konstatiren die Abgeordneten Kister und Dr. Müller-Meinungen, daß ihnen das Wort zur Begründung und zur Annahme abgelehnt worden sei. Abg. Singer beantragte namentliche Abstimmung über sechs Nummern des sozialdemokratischen Antrags. Den gleichen Antrag stellte der Abg. Dr. Müller-Meinungen für seinen Antrag. Sodann wurde in namentlicher Abstimmung ein Vorschlagsantrag des Abg. Stadthagen abgelehnt. Hiernach wurde die erste Nummer des § 5 in einfacher Abstimmung angenommen und in Nummer 2 über einen zu Gunsten der Gehörgelände Bevölkerung lautenden Antrag der Sozialdemokraten namentlich abgestimmt. Hierbei stellte sich die Beschlußfähigkeit heraus, da nur noch 183 Abgeordnete anwesend waren, von denen 161 mit Ja, 22 mit Nein stimmten. — Die Beratung wird hierauf bis Montag vertagt.

— Eine Verhandlung soll erfolgt sein, aber nicht zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung über die Vorlage, sondern angeblich unter den Mehrheitsparteien über eine Abänderung des Abstimmungsmodus, um den Zeitaufwand für namentliche Abstimmungen abzukürzen. Die „Kreuztg.“ ist über die Reden der Linken und über die namentlichen Abstimmungen enttäuscht und schreibt am Freitag Abend: „Das mühte eine schlappe Mehrheit sein, die sich so etwas lange gefallen ließe.“ Wie ein Lokalblatt meldet, wollen die Mehrheitsparteien den Zeitaufwand für namentliche Abstimmungen abkürzen, etwa durch Nachahmung des Beispiels der französischen Kammer, wo mit Zetteln abgestimmt und die Verhandlung selbst während des Abstimmungsaktes weitergeführt wird.

— Die Konservativen, Nationalliberalen und das Centrum haben am Freitag fraktionsförmig abgehalten. Es war hiernach voranzufehen, daß allerlei neue Gerüchte aufstehen würden. Die „Germania“ verspricht sich von der angehenden Neuerung nicht viel. Sie schreibt am Freitag Abend, daß es nicht möglich ist, den neuen Zolltarif zu Stande zu bringen, wenn nicht durch Bewilligung von Diäten der Reichstag dauernd aufzusammengestellt werden könne. „Das ist die Vorfrage. So lange nicht die Möglichkeit oder vielmehr Gewissheit gegeben ist, daß ein beschlußfähiger Reichstag dauernd vorhanden ist und mit oder ohne Abänderung der Geschäftsordnung beziehungsweise des Abstimmungsmodus im Stande ist, die Obstruktion zu überwinden, so lange haben alle Versuche, eine materielle Verhandlung in der Zolltarifvorlage herbeizuführen, keinen praktischen Werth und keine Aussicht auf Erfolg.“

— „Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung“ — so schreibt die Correspondenz für Centrumblätter — werde „die Mehrheit (trot aller Bedenken, die derselben entgegenstehen, um ihrer selbst, der Würde des Reichstags und der ordnungsmäßigen Erledigung der Geschäfte willen geradezu gezwungen sein, um im gegebenen Augenblick das Joch einer anmaßenden Widerberit zu brechen.“ Wenn ihr, so fährt die Correspondenz fort, „das durch den schlechten Besuch erschwert wird, so möge die Regierung sich einmal fragen, ob sie nicht selbst daran schuld ist. Wenn ihre Vorlage scheitern sollte, so wird sie keinesfalls die Verantwortung dem Reichstage allein zuschieben können. Sie hat sich hartnäckig geweigert, durch Gewährung von Diäten für einen dauernd beschlußfähigen Reichstag zu sorgen.“

Wolkswirthschaftliches.

Ueber die Ursachen der Fleisch-

theuerung ist nach der Münchener „Allg. Ztg.“ die Vorbereitung der amtlichen Erhebungen zu einer Denkschrift nahezu vollendet. Es komme darin zum Ausdruck: Die Städte behaupten, die Landwirthe leugnen das Vorhandensein einer Fleischnoth. Als Grund für die Fleischtheuerung wird u. a. angeführt, „daß der Rothlauf unter den Schweinen im vorigen Jahre nicht nur momentan die Marktvorräte verringert, sondern auch viele Jüchter veranlaßt hat, die Schweinefleisch einzuführen aus Furcht, durch jene Seuche geschädigt zu werden“, die Nachwirkung davon mußte auf längere Zeit hinaus zu verzipren sein“. Ferner sei zu berücksichtigen, „daß das vom Reichstag beschlossene Fleischbeschaugesetz ein Uebergangsstadium im Folge gehabt hat, das auf die Befriedigung des Consums ungünstig einwirkte“; denn für die etwa 90 000 Centner Wachsenfleisch, die vorher aus America eingeführt wurden, und nach dem neuen Gesetz nicht mehr eingeführt werden dürfen, habe anderweitig Ersatz beschafft werden müssen.

— (Für den Umfang der Fleischnoth bezeichnend sind die Feststellungen des Statistisches Amtes in Düsseldorf: Trodem in Düsseldorf im letzten Halbjahre über drei Millionen fremde Ausstellungen besucher mit einem starken Fleischverbrauch aufgetreten sind, ist der Verbrauch an Schweinefleisch, der 1899 auf den Kopf der mittleren Bevölkerung noch 22,28 Kilogramm betrug, auf 17,02 Kilogramm im ersten Halbjahre 1902 zugenommen. Die Handelskammer in Düsseldorf hat deshalb den Reichskanzler ersucht, nach Düsseldorf die Einfuhr einer Zahl von Schweinen (300 Stück wöchentlich) unter den nöthigen Vorbedingungen nach Schutz gegen Seuchen zu gestatten. Anschließend für den Beschluß war die vom Statistisches Amte gemachte Feststellung.

Bermischtes.

— (Von der Explosions-Katastrophe zu Rem-bach) wird weiter gemeldet. Nach den letzten Feststellungen beläuft sich die Zahl der Verwundeten bei der Explosions-Katastrophe auf 80; bei sieben Personen mußten Amputationen vorgenommen werden.

— (Fingerabdrücke als Hilfsmittel der Kriminalpolizei.) Ein merkwürdiges Mittel zur Feststellung von Verdächtigen hat sich lösen bei der Verfolgung eines Mordes in Paris bewährt. Im Januar St. Bonnaville wurde der Mörder eines Bahnarbeiters, Joseph Reibel, ermordet. Die Polizei erkannte sehr schnell an einer winigen Spur, einem Fingerabdruck, einen gewissen Henri-Von Schaffer als den wahrscheinlichen Mörder, dessen Signalname sofort nach allen Richtungen telegraphirt wurde. Dine daß er es abtate, setzte der Mörder ein Bild auf einer Glasplatte hinterlassen, das sofort photographirt wurde, seine Gestaltung führte. Die Entdeckung, um die es sich handelt, beruht auf der Thatfache, daß die Hände auf jedem Gegenstand, den sie berühren, einen sichtbaren oder unsichtbaren Abdruck hinterlassen; sie brauchen dazu weder schmutzig noch blutig zu sein. Die Sache haben bewiesen, daß ein ganzes fadenloses Stück Papier noch lange die unsichtbaren Abdrücke der Finger enthält, die es berührt haben. Das so berührte Papier wird in eine besondere Linte getaucht und löst dann weiß auf schwarzem Grunde diese unmissliche Zeichen erscheinen. Gewisse, erst kürzlich entdeckte Reagentien entzüllen noch deutlicher als die erwähnte Linte die Fingerabdrücke mit allen ihren unersichtlichen Einzelheiten. Der bekannte Letter des antipompischen Antiquitäts-Berlins, wurde zu dem Tage, an dem man den Mord entdeckte, in den Januar-St. Bonnaville-Honore berufen, und photographirte die Letzte Reibel sowie die verschiedenen Gemächer in denen Mord erdroschen und durchsucht worden waren. Um Verlauf seiner persönlichen Untersuchungen in dem Zimmer bemerkte er einen letzten Fingerabdruck auf der Scheibe eines Glaseschrankes, der der Mörder verfertigt, und seiner Gestaltung später konnte Bertillon den Mörder bezeichnen. Er hatte dieses Stück Glas vorsichtig in das atropometrische Instrument gebracht, es mit pulverisiertem Mehl bestreut und konnte dann mit Hilfe eines besonderen Verzeichnisses sehr deutliche Abdrücke der Fingerabdrücke erhalten. Die in das genannte Instrument gedruckten Individuen werden gemessen und photographirt. Auf ihren Fingern werden alle mit Prunderschwärze die Abdrücke des Daumens, Zeigefingers, Mittelfingers und Ringfingers der rechten Hand und des Zeigefingers der linken Hand reproduzirt. In der Klassifikation der Fingertypen nehmen die Beiderbeiden der Finger eine hervorragende Stelle ein, und Bertillon hat das Verdienst, eine systematische Methode zu ihrer Vertheilung gefunden und sie auf eine bestimmte Zahl geometrischer Typen zurückgeführt zu haben. Die Idee, Fingerabdrücke zur Identifizierung zu gebrauchen, ist schon alt. Die Chinesen bedienen sich ihrer häufig, und die praktischen Engländer haben sich dieses Verfahren angeeignet. Aber erst mit Hilfe dieser Klassifikation — sonst hätte man nur einen verholten Haufen von Dokumenten — sind die Nachforschungen leicht. Nach 20 Minuten hatte Bertillon die entsprechende Fingertypen, was natürlich nur möglich ist, wenn der Verfertiger schon eine antropometrische Messung unterworfen worden ist. Das war der Fall bei Henri Schaffer. Seine Fingertypen mit den Fingerabdrücken gleich denen auf der Glaspheibe; man glaubt also ihm als den Mörder bezeichnen zu können.

Reclameheft.

Gegen Schnupfen ist der Schnupfenheft „Forman“ angewendet, der äußerlich sehr einfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel“ bezeichnet wird. Beileichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Fig.), bei hartem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Fig.) zum Inhaliren mittels Nischglasschens. Wirkung freppant! In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.





Paris 1900:

Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch

Original

Grand Prix.



und jede Branche der Fabrikation.

Musterfertig in Construction und Ausführung, unerreicht in Schönheit des Stüchs und Arbeitsleistung, unentbehrlich für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie. Unvergleichliche Unterrichtscurse in allen Techniken der modernen Kunstfädierei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Merseburg, Breitestraße 1.

Dortmund 1902:
Goldene Medaille
der
Gewerbefachmann.

Bromberg 1902:
Goldene Medaille
Gewerbe-
u. n. Cantilansstellung.

Otto Bretschneider,

H. Ritterstr. 2b.
Großartige Zuschnitt in
aufgezeichneten
Gegenständen
für Brandmalerei, Kerbschnitt u. Nagel-
arbeit.

Brandmalapparate
unter Garantie von Zsk. 7.00 an



Ich noch von temen andern Gütern übertröffen.
In haben bei: Carl Eckardt.

Prüfen und vergleichen Sie

Bitte, mit den von Ihnen bisher geruch-
ten Qualitäten meine

Globe per Mille 60 Mark,
Lancet per Mille 60 Mark,
Mexico Import p. Mille 50 Mk.,
Sedina per Mille 50 Mk.

5 Prozent Rabatt für Bar-
zahlung bei Entnahme von Originalkisten.
Carl Hahn, Halle

Cigaretten-Vers.-Geschäft,
Gr. Steinstrasse 9. Fernruf 73.

Baar Geld

für Silbergewinne 70%
Nächste Woche!

Z. abzw. 12. u. 13. November
zu Berlin, im Kaiserhof

Berliner Loos A. u. G.
4. teils Commission u. Treibanten,
11 Loose 19 Mark. Porto 10 Cent

6039 Gewinne im Gesamtwert
von 4.000.000

Der Verkauf der Gewinnperle wird
mit 10% angekauft, Wertlos garantiert.

1 A 100000
1 A 60000
1 A 50000
1 A 40000

2 A 30000
2 A 20000
2 A 15000
2 A 10000

20 Bahnräder 44.000
6000 15, 10, 5, 4, 4.000

Loose versendet: der General-Debit
Lud. Müller & Co.

Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmitler.

Ausstellung von Kunstwerken

aus holländischem Privatbesitz
Villa Kohlschütter, Karlstrasse 34,
vom 25. Oktober bis 10. November.

Geöffnet täglich von 10 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag.
Bei trüber Witterung sind die Räume elektrisch beleuchtet.

Eintrittspreise: Am Eröffnungstag Mark 3,- pr. Person,
An den übrigen Tagen „ 0,50 ”

Der Vorstand des Kunst-Vereins. Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins.
Fubel, Stadtrath a. D. Wolff, Baumeister.

Der Ausstellungs-Ausschluss.

Universitätsprofessor Dr. Fraenkel, Kaufmann Haenert, Universitätsprofessor Dr. Kohlschütter, Kunstmaler Kopp, Regierungsbaumeister Knoch, Oberlehrer Dr. Klinschke, Geheimer Commerzienrath Lehmann, Sanitätsrath Dr. Mekus, Buchhändler Dr. Niemeyer, Lichtdruckbesitzer Plotner, Stadtbaumeister Rehorst, Geheimer Commerzienrath Riedel, Geheimer Medizinalrath Riesel, Fabrikdirektor Köpfer, Lotteriehelfer, Porträtmaler v. Sallwürk, Commerzienrath Steckner, Geheimer Bergrath Dr. Stein, Oberlehrer Dr. Steinweg, Fabrikbesitzer Weise.

Schirmreparaturen und Heberziehen

bestehen wird gut und billigt ausgeführt.

Aug. Prall, Burgstr.

Blut * Prof. Dr. Timmermann, Hamburg, Richtstr. 33.

Keinen Bruch mehr! 10000 Mark Belohnung

Denjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird, höchste Aufzeichnungen, Tausende Dankbriefe. Verlangt Gattatschüre von

Dr. M. Reimanns, Ballenberg 334, Holland.

Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg.

18. Ziehung der 4. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. November 1902, vormittags.
Für die Gewinne über 232 302, sind bei bestimmten Nummern in Klammern beigefügt.
(Die Gewinne sind nachfolgend vertheilt.)

Table with 2 columns: Prize amount and Winning numbers. Includes entries like 48 50 91 125 206 78 478 411 1169 706 82 921 805 2035 313 83 950 (500) etc.

Table with 2 columns: Prize amount and Winning numbers. Includes entries like 299 61 98 554 701 99 (500) 859 112300 42 899 710 50 50 200 (500) 114098 etc.

Fortlaufend grosse Eingänge

von hervorragend schönen

Paletots, Jackets, Kragen, Golfs, Costume, Costümröcke, Blousen und Kinderconfection.

Aur letzte Neuheiten — gute Stoffe bei solider Verarbeitung. Große Vorräthe in allen Weiten.
Jede Aenderung kostenlos.

Besondere Gelegenheitskäufe.

Damen-Kleiderstoffe

vom billigen bis eleganten Genre.

Schwere Double-Cheviots, grosse Breite, Meter 1,25.

Neue Koppenstoffe Meter 0,45.

Solide Lodenstoffe Meter von 0,35 an.

Verkauft zu streng festen billigen Preisen.

Entenplan
Nr. 3.

Otto Bockwitz,

Entenplan
Nr. 3.

18. Jahrgang der 4. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie.

Ausgang vom 7. September 1902, nachmittags.
Für die Gewinne über 232 Mt. sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

Hauptgewinn		Gewinn von 2000 Mt.		Gewinn von 1000 Mt.		Gewinn von 500 Mt.	
29	188 3003	529	67 525	1027	58 183	254	500 615
18	708 47 93 07	113	50 379 431	540	500	643	58 709
83	3075 233 450	2084	1215 334 682 601	70	504	133	20
280	356 434 769 597	501	6016 224 335 88	880	666	706	165 245 401
41	680 84 600 910	8007	51 239 430 609 38 89	969	913	345	436 847
1	10006 74 39	13000	253 96 770 832 64 68	11045	145	496	513 724
525	500	12172	347	500	511 632 54 89	742	885
500	35	500	49 409 47 899	976	14033	47 110	228 321 59 591
15054	104 222	11000	74 458 63 67 568	81	720 874 921	1	1974 296
40	383	500	541 951	17122	298 406 68 546	689	777 912
3	6150	500	74 216 99 399	701 15 67 832	19036	1000	176 225 444
11000	511	802	50 63				

711	60	3000	918 37	108055	245 572	712 73	85 814 76	109124	74

Beinschäden-Salbe
+ Venos +

besitzt schnell und sicher
Beinschäden, Salzfuss,
Kramphadgeschwüre,
nasse Flechte.

R. Steck, Wanne i. W.
Bestand: Olivenöl, Terpentin,
Wachs, Karmin, Vaseline, Perubalsam
u. Wollfett zu gl. Theilen.

A. H. Mischor
Freiseur, Markt 13,
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Puppen-Berüden,
sowie sonstigen Anarbeiten zu feinen Freisern.
Größte Auswahl in allen Farben, Größen
und verschiedensten Stoffen selbstgefertigt

Puppen-Berüden
hält auf Lager

Der Obige.
Altes Zerbrochene ohne Ausnahme
muss in unerschütterlicher
geteilt, geflickt.
Echt a Glas 30 und 20 Pf.
bei Robert Horn, Glacé- u. Sd. H.
Aug. Perle, Boretan-Sandl.

Wasche mit
Luhns

Weinreben!!!

in den besten, empfehlenswerthen Sorten, weils
Blau und rot-färbend.

Kräfte wurdetreibende Weiben 10 St. 6 Mrk.
Stärkendes Sortenverzeichnis kostenfrei gern zu
Denken.

Ed. Boenide & Co., Delblich 51.
Baumfächer m. 6. S.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 7. Nov. Gestern wurde hier ein gefährlicher Einbrecher dingfest gemacht. Ziegelarbeiter der Ziegerei Rajendorf bei Halle bemerkten einen jungen Menschen, wie er aus dem Fenster einer Wohnung eines Gebäudes dicht bei der Ziegelfabrik sprang und davon ging. Nichts Gutes ahnend machten sie Bewohner des betr. Hauses darauf aufmerksam, diese sahen nach und fanden, daß ein Koffer erbrochen und aus diesem 40 Mk. entnommen waren. Zwei Männer eilten dem Burschen nach und holten ihn auch dicht vor Halle ein. Als dieser sich verweigerte, schloßte er und wollte sich im Gimmiger Stadtpark verbergen, doch wurde er aus demselben verwiesen. Auf dem „Sanbanger“ holten ihn die Männer wiederum ein, der Mensch zog einen Revolver und gab auf seine Verfolger zwei scharfe Schüsse ab. Der eine derselben ging fehl, der andere verlegte den einen Mann am Arme, in dessen Hülfe die Verletzung keine erhebliche. Der gefährliche Bursche wurde nunmehr überwältigt und gefesselt. Außer dem gestohlenen Gelde fand man noch andere aus Diebstählen herrührende Gegenstände, wie Uhren u. s. w. bei ihm. Der Festgenommene gehört anscheinend einer Diebesbande an, welche die ganze hiesige Gegend unsicher macht. Seine Personalien sind noch nicht festgestellt. — Zur Zeit treiben hier zwei Einbrecher ihr unsauberes Gewerbe. Derselben suchen unter Mittag die verlassenen Comtoirs auf, erbrechen hier Kassen für Kassen und durchsuchen dieselben nach Geld. Dabei nehmen sie sich gemächlich Zeit, da sie wissen, daß sie in dieser Zeit nicht gefort werden.

|| Halle, 7. Nov. Auf der Grube v. d. Heydt bei Ammendorf wurde gestern der Häuer Lärm von hier durch plötzlich niedergehende Kohlenmassen verschüttet. Man machte sich gleich an seine Befreiung, hatten auch schon den Kopf des Unglücklichen freigelegt, als weitere Kohlenmassen herniedergingen und ihn aufs Neue verschütteten. Bis heute Morgen hatte man den Verschütteten, der tot ist, noch nicht geborgen.

† Weisensefeld, 6. Nov. Eine seltsame Jagdbeute wurde vorige Woche bei der Treibjagd in Reichardtswald gemacht. In dem Reststreifen „am Baumchen“, einem Vorwerk, wurde ein Hirsch aufgeschossen, der bis dahin ruhig in einem Kistenfelde ähndlich aufgehalten hatte. Bald wurden aber die Jäger gewahr, daß sie es mit einem jungen Hirsche zu thun hatten, da er ein Halsband trug. Er wurde glücklich eingefangen und in den Ställen des Jagdwächters in unmittelbarer Nähe friedlicher Kinder eingesperrt.

† Großhörner, 6. Nov. Bei der gestern in hiesiger Feldflur abgehaltenen Treibjagd ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, indem Herrn Schütte, der an der Jagd teilnahm, beim ersten Schuß der linke Gehörflur plagte. Herrn Schütte wurde der Daumen der linken Hand völlig weggerissen. Als Ursache des Unglücks wird mitgeteilt, daß das alte Gewehr für die mit rauchlosem Pulver gefüllten Patronen, die eine gute Stahlhülse erfordern, zu schwach gewesen sei.

† Greiz, 5. Nov. Von einem Hirsche überfallen wurde eine Frau aus Gemmla, die im sogenannten Hirtengarten Hefeholz sammelte. Die Frau warf ihren Tragkorb ab und ergiff mit ihrem zehnährigen Knaben die Flucht. Glücklicherweise machte sich der Hirsch zunächst über den Knaben her, den er zusammtrat und mit seinem Geviech bearbeitete; dann verfolgte er die Flüchtenden von neuem. Auf das Hillegeschrei eilten in der Nähe befindliche Waldbarbeiter herbei, denen es schließlich gelang, den Hirsch zu verjagen. Vor mehreren Jahren wurde im Hirtengarten ein Holzarbeiter von einem Hirsche getödtet.

† Gera, 6. Nov. Beim Ringwechselfeln veranlaßt wurde dieser Tage in Harpersdorf bei Gera ein Bräutigam von seiner streibaren Braut, mit der er in Zanf getraut war. Die Braut und ihre Schwester prügelten den unglücklichen Ehestandscandidaten weiblich durch, und der Schwiegervater beförderte ihn vollends an die frische Luft.

† Großzig, 6. Nov. Ein Fremder kehrte abends im „Deffauer Hof“ ein, angeblich um daselbst zu übernachten. Als sich die Gäste entfernten hatten und der Fremde, welcher sich als Fabrikant ausgab, mit dem Wirt, Herrn Reupf, allein war, stürzte erher auf den Wirt und suchte ihn zu überwältigen. Es entspann sich ein harter Kampf. Auf das dabei entstandene Geräusch eilten die Angehörigen des Wirtes herbei und schrien sofort nach Hilfe. Einige Nachbarn nahmen den Unbekannten mit und führten ihn später mit Hilfe des Dreizehndarmen in die Gefängniszelle des Schloßhufmies.

† Leipzig, 7. Nov. Der König verbrachte den heutigen Tag auf der Hofjagd im Boehlitz-Ehrenberger Revier und kehrte um 5 1/2 Uhr nach

dem Palais zurück, wo Tafel stattfand. Um 8 Uhr reiste der König mit Gefolge nach Dresden ab.

† Götzen, 7. Nov. Zu einem blutigen Kampfe mit sieben Wilderern kam es vorige Nacht im benachbarten Rathmannsdorf. Zwei Forstbeamte und der Amtsdiener des Ortes hatten über 20 Schuß im Park fallen hören und wollten die Wildbeute stellen. Nach kurzer Zeit traten zwei Mann mit Gewehren und ein Mann mit einem Sack aus dem Park. Nach vergeblichem Anruf der Forstbeamten gaben diese sechs Schuß auf die Wildbeute ab, die sich zur Erde warfen und riefen, sich ergeben zu wollen. Als die Beamten nunmehr das Feuer einstellten, bekamen sie von vier Wildbeuten im Rücken Feuer, so daß sie sich zurückziehen mußten. Einem der Beamten ist das Schenkelgelenk zerbrochen, der Amtsdiener erlitt eine Rehpötte in den linken Oberarm. Die Wilderer sind alle entkommen; drei sind jedenfalls schwer verwundet.

† Dresden, 5. Nov. Ein Automobil-Unfall ereignete sich gestern Abend in Klopsche-Königs-wald. Auf ebener Straße kam auf bis jetzt unaufgeklärte Weise die Maschine zu Fall, überschlug sich, und die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Besitzer des Automobils, Herr Sanitätsrat Dr. Reichardt aus Königswald, und der Führer des Reichwagens, ein Monteur der Firma, welche den Wagen erst gestern für den Preis von 4800 Mk. geliefert hatte, erlitten namentlich am Kopf und im Gesicht starke Verletzungen, während ein dritter Herr mit leichteren Verletzungen an der Hand davonkam. Der Unfall geschah nur einige hundert Meter vor der Wohnung des Besitzers, der die erste Ausfahrt mit dem Automobil unternommen hatte. Die Schuld an dem Unfälle soll dem Führer treffen. Die Maschine ist vollständig zertrümmert.

Kolalnachrichten

Merseburg, den 9. November 1902.

** (Personalien.) Der Postassistent Nürnberg ist von Heldungen nach hier versetzt worden.

** Die Herren Randwirthe des Kreises seien an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Proviantamt in Weisensefeld gegenwärtig, sowie in den folgenden Monaten bei guten Preisen diesjährigen Weizen und Roggen kauft.

** Im Dome findet heute Nachmittags 5 Uhr eine Lutherfeier statt, zu der alle evangelischen Christen Merseburgs eingeladen werden. Die Ansprache hält Herr Superintendent Vitzborn.

an. Bezüglich der Schulbücher für die vom 1. April 1903 ab in den Schulen neu einzuführende Rechtschreibung macht der Kultusminister jetzt folgendes bekannt: Von Lehrbüchern für den deutschen Schreib- und Lesunterricht, sowie für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung sind von Beginn des Schuljahres 1903/4 ab nur solche zur Einführung in die Schule zuzulassen, die den neuen „Regeln“ entsprechen. Bereits eingeführte Lehrbücher der bezeichneten Art dürfen, sofern ihre Benutzung sich in Einklang mit den neuen „Regeln“ bringen läßt, auch noch im Schuljahre 1903/4, aber nicht darüber hinaus weiter gebraucht werden. Sonstige neu erscheinende Schulbücher, sowie neue Auflagen der bereits eingeführten dürfen nur dann zugelassen werden, wenn sie in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind. Für die im Gebrauche befindlichen Ausgaben von Schulbüchern ist, sofern diese nicht zu der oben bezeichneten Gattung gehören, eine Uebergangszeit von 5 Jahren (bis zum Schlusse des Schuljahres 1907/8) zu gewähren.

an. Lehrermangel. Auch in unserem Bezirk herrscht gegenwärtig ein großer Lehrermangel. Es sind besonders viele Poststellen und da namentlich wieder zweite Lehrstellen frei, die voraussichtlich bis Oetern 1903 nicht besetzt werden können. Hat man doch in einem Dorfe im Zeiger Kreis eine Schule fertiggestellt und trotz ihrer Opferwilligkeit kann die Gemeinde keinen Lehrer bekommen. Dieser Mangel ist erst seit der einjährigen Militärdienstzeit der Lehrer eingetreten, und es werden immer noch einige Jahre vergehen, ehe ihm abgeholfen sein wird.

M. Im VI. Abonnements-Concert der Stadthalle trat am Freitag Abend ein junger Violinist, Herr Kubnt als Gast auf, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Er trug das Violin-Concert von Mendelssohn mit sauberer, geläufiger Technik und edler, tiefer Empfindung vor und erntete so warmen Beifall, daß er sich zu einer Zugabe: „Verceuse“ von Godard verstehen mußte. Sehr schön ist das Legato-Spiel, der schwärmerisch verklärte Gesangston der Santilene des jungen Geigers; das wirkte besonders im Allegro des Violin-Concertes geradezu sinnberauschend. Wohlthuend berührt auch die edle mystikalische Auffassung, die alle Technik nur als äußerliche Verzierung, als Mittel zum Zweck auffaßt und immer den gesanglichen Kern klar heraus-

schält. Glück auf, junger Geiger, Glück auf! Mit diksteter, liebevoller Hingebung begleitete die Stadthalle und auch die vorzügliche Ausführung des übrigen gewählten Programms zeigte die zielbewusste Leitung des Herrn Musikdirector Hertel wieder im besten Lichte. Auf den feierlichen Marsch der Priester aus „Albala“ von Mendelssohn folgte die lebendige graziose Ouverture zur „Stimmen von Portici“ von Ruber, ferner Nachklänge aus „Tannhäuser“ und eine feinfühnige Fantasie aus „Figaros Hochzeit“. Die bekannte „Ungarische Lustspiel-Ouverture“ von Keler-Bela eröffnete den zweiten Theil, dann folgte nach einer großen Fantasie aus „Faust“ von Gounod eine Reihe von Variationen: „Mensch von Tharau im neuen Gewande“, eine ganz raffinierte Arbeit, aber jeden feinfühnenden Musikkenner muß es verlegen, das innige, schlichte Wohlgefühl durch virtuose Kunststücke und geschickte Orchesterfeste verzerrt, als Tänze, Märche und Brauvorhude mit Bajalato, Trillern und Flöten-fabozzen ausstaffirt zu sehen; das ist einfach geschmacklos! Erstehend wirkte danach ein schwingvoller, grazioser Walzer von Strauß: „Wo die Citronen blühen“. Ein neuer Radau-Fremdschaffs-Marsch des unvermeidlichen P. Sousa bildete den Schluß. Dauerlich ist es, daß das ehrliebe Streben des Herrn Musikdirector Hertel, der doch sogar einen guten Solisten herangezogen hatte, vom unzufriedenen Merseburger Publikum so wenig unterstützt wird, denn der Besuch war leider schwach.

g. Die Feldarbeiten neigen nunmehr auch auf den größeren Gutsverwaltungen zum Ende, da auch die letzte Ernte, das Aussehen der Zuckerrüben im allgemeinen erdicht ist. Wohl selten ist in einem Jahre soviel Auefaat an Erbsen, Weizen, Pferdebohnen, Buchweizen u. dgl. in ungenügender Roggenstoppeln gekehren, als heuer; theilweise sollte dies Gemenge zu Futtermitteln dienen, theilweise wird dies aber auch als Gründüngung ungepflügt und soll als solche recht befriedigende Resultate liefern. Die frostfreie Witterung bis jetzt hat die Zurichtung der Acker zur kommenden Frühjahrsbestellung wesentlich gefördert, sodas unsere Randwirthe in ihren Feldarbeiten verhältnismäßig weit vorgeschritten sind. Auch die Heu- und Grummeternte war, wie sich jetzt herausstellt, eine befriedigende, so daß das Jahr durchweg als ein fruchtbares bezeichnet werden kann.

Auf dem Wege aber den Winberg wurde am Freitag Abend die Frau G. von hier von dem 18 jährigen K. derart mißwillig angerempelt, daß sie zu Boden stürzte. Die Frau begab sich sofort zur Polizei und machte Anzeige; die freche Kneipe wird infolge dessen wohl ihre Sühne finden.

Vom Hofe des Grundbesitzers Meuschafer Straße 7 hier sind in der gestrigen Nacht 17 Stück Frauenhemden gestohlen worden. Der Dieb ist wahrscheinlich vom Saalauer aus eingeschlichen, da das Gehöft nach dieser Seite nur durch ein niedriges Gelaet eingezäunt ist. Hoffentlich gelingt es, den Spigebuben zu remitteln.

Aus den Briefen Merseburg und Querfurt.

§ Rippen, 6. Nov. Der Lügner Gustav Adolf-Zweigert, der am 11. November 1877 vom damaligen Superintendenten, jetzigen Konsistorialrath und Professor Dr. Hering-Halle begründet wurde, beging heute sein 25 jähriges Beleben. Nachmittags 1 1/2 Uhr fand Festgottesdienst in der St. Witt-Kirche statt, bei dem Superintendent Rosenhals-Querfurt die Festpredigt hielt. Nachmittags 2 1/2 Uhr vereinigte sich eine große Zahl von Festgästen zu einem gemeinsamen Zuge nach dem Schwedenstein, wo Pastor D. von Griesberg Leipzig eine wackernde Ansprache an die Fest-Versammlung richtete. Die Feier wurde durch schöne Gesänge eines Schülerschors eingeleitet. Danach erfolgte die Rückkehr nach der Stadt, woselbst noch Bürgermeister Kenze-Rüben ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Den Festtag beschloß eine öffentliche Versammlung im Saale des Hotels zum „Rothen Löwen“, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Pastors Ungnade-Niederwürschnis, welcher früher in Klostergrab (Böbmen) angestellt war, stand. Es erfolgte noch die Ueberreichung von verschiednen Jubelgaben.

g. Burgliebenau, 7. Nov. Herr Gastwirth Max Schulze im nahe Lochau erntete auf seinem Ackergrundstücke zwei Rübren, von denen die eine 13 und die andere 15 Pfund wog. Die Sorte ist die sogenannte Entendorfer. Auch noch andere Rübren, welche diesen an Größe und Gewicht nicht viel nachstanden, sind auf dem Ackerfeld gemacht.

§ Freyburg, 7. Nov. Im Kreise seiner Kinder und zahlreicher Freunde feierte heute Herr Lehrer em. Klilian mit seiner Gattin, die sich beide trotz hohen Alters seltener Mühseligkeit freuen, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares vollzog Herr Superrint. Holzhausen; er überreichte auch die vom Könige verliehene Ehejubiläum-Medaille.

1 neue Plüsch-Ottomane
 Preiswert zu verkaufen
 Neumarktstr. 2 im Laden.

Dank!!

Kann freudig mitteilen, daß mein 24 Jahre langes Migräneleiden (bestiger Kopfschmerz im Mittel- und Hinterkopfe, über den Augen mit Nagenstichen und Gebrechen etc.), worunter ich fast monatlich 2 Tage sehr schwer leiden mußte, durch die einfache, briefliche Behandlung des **Herrn F. M. Schneider** in Meissen i. Sa. gänzlich erlosch. Ich, worfür ich nicht genug dankbar sein kann, umsonst, da alle andere Hilfe vergeblich war. Ich kann Herrn F. M. Schneider den besten Dank aussprechen. Frau Emma Zeuner, Weiffährersgattin, Grundmühlgr. b. Klostergrab i. Böhmen.

Wohnungs-Wechsel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Burgstrasse 2** (Goldener Arm). Eingang von der Stadt-Kirche Hof rechts erste Thür. Sowie Eingang von der Delgrube Hof links letzte Thür.

M. Bradel,

Arzt, ausgebildeter und geprüfter Spezialist der Massage.

Sargmagazin Saalf. 13.

Große Auswahl in Kinderkrägen von 3 Mt. an, große gefaltete feine Särge von 25 Mt. an, metall., eichene u. feine Wollen-Särge zu billigen Preisen.
 R. Ebeling.

Pfannen- u. Spritzkuchen

empfiehlt **Franz Vogel**, Neumarkt 9.

Cigarren.

Elegante Form, gute Qualität, 100 Stück von Mt. 2.40 an bis 8 Mt. Großes Lager.
Louis Albrecht, Birtenstr. 4.

Staatlich konz. Lehranstalt für Landwirtschaft, Buchführung und Rechnungswesen, Halle a. S., Leipzigerstr. 53.

Gründliche Ausbildung, gratis Stellen-Vermittelung. Lehrkurs: Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen. Prospekte gratis durch **Dir. R. Falkenberg.**



Empfehle in großer Auswahl **Zugharmonikas**, eine Fine Concert-Zugharmonika, doppelt klingend, 2 Register, von 4.50 Mark an. Große Auswahl in **Mundharmonikas.**

Hugo Becher,

Schmalestraße

Fahrräder,

1 Tandem für Dame und Herr, 1 Herren-Tandem und mehrere gewöhnliche, sehr gut erhaltene Tourenräder äußerst billig.
Gustav Engel, Maschinenmeister.



Den Montag den 11. November ab steht ein größerer Transport

prima Länferschweine

Bei mir zum Verkauf.
E. Stieler, Geißelröhrlich bei Neumarkt, Bezirt Halle.

Ausverkauf
 der Firma **Otto Franke**

währt nur noch bis 1. Dezember 1902.
 Auf noch vorhandene **Kleider- und Möbelstoffe, Sammete und Seidenwaren** **30% Rabatt.**
Portièren, Reisedecken, Herrenüberzieherstoffe und Shlipse zur Hälfte des Preises.
 Feinen und Baumwollwaren extra billig.

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
 Braune Packung 40 Pfg.
 Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pönsneck i. Th.

Schönster Glanz auf Wäsche



wird selbst der ungewöhnten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke
 v. **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**

Gold-Medaille Paris 1900. Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Paket 20 Pfg.; käuflich in den meisten Colonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Die praktische Hausfrau und Sparfame Köchin verwendet **MAGGI-Würze** Wenige Tropfen genügen — da sehr concentrirt. In Fläschchen von 35 Pfg. an stets vorräthig bei **Otto Teichmann, Unteraltenburg 48**

KAUMANN'S weltberühmte **Nähmaschinen**

für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäscheputzen und zur modernen Kunstnäherei.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. Beste Garantie. Unterricht gratis.

H. Baar, Markt Nr. 3.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparaturs-Werkstatt.

Ff. Pfann- u. Spritzkuchen
Frankfurter Kränze, Gelée-Kränze, Plunderkränze, div. feines Gebäck, Bunte Schüssel u. Torten
 empfiehlt **Conditorei G. Schönberger**
 Nachf. Oskar Merz.

Automaten-Füllungen

für jeden Automat passend, empfiehlt **Otto Elbe jun.**

Arbeitskummete

für Werde, und sämtliche Gefährthelle dazu in allen Größen und Preislagen, eigenes Fabrikat, empfiehlt

H. Kurze, Sattlermeister, Delgrube 17.

Die besten **Strümpfe, Socken, Unterhosen, Unterjacken**
 findet man billigst in dem **„Special“**
Strumpfwaren-Haus

F. B. Eulitz, Leipzig.

Jagd-Gamaschen

empfehlen **Hildebrandt & Rulfes, Inshandlung, Waaghgeschäft für seine Herrenkleider.**

Kunstaussstellung

im fleißigen Schloßgarten-Zoo.
 Geöffnet: **Samstags von 11—2 Uhr, Mittwochs von 2—4 Uhr.**
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf.
 Der Vorstand des Kunst-Vereins.

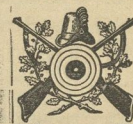
PATENTE etc.
 Patentanwalt **SACK-LEIPZIG**



Extra große **Regen-Schirme**, nur eigene Fabrikate mit besten erprobten Belegeln unter Garantie der Haltbarkeit.
 Schirmfabrik **F. B. Heinzel**
 Halle a. S., Lütznerstraße 38.
 Schirmbezüge i. 1 Std. Reparaturen sofort.

Welt-Panorama.
 Prachtvolle Reise durch Italien u. die Alpen.

Nächster Woche **Düsseldorfer Ausstellung.**



Schiess-Club
 Wierzeburg.

Unser Vergnügen

findet Sonntag den 9. d. Mt. von nachmittags 3 und abends 8 Uhr, im **„Casino“** statt. Der Vorstand.

G.-C. „Heiterkeit“.

Heute, Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, **Ausflug nach Schöpsan.** (Waldhof zum Aben.)

Dramatischer Verein „Freie Volksbühne“
 beehrt sich zu dem am 9. November 1902 stattfindenden **Theater-Abend** in der **„Junkerburg“** ganz ergebenst einzuladen. Zur Aufführung gelangt: **Im schönsten Walde.** Schauspiel in 3 Akten. Schauspiel: **„Endlich“**. Lustspiel in einem Akt. Schauspiel: **Der Vorstand.**

Kirchlicher Verein St. Marimi.

Montag den 10. November, abends 8 Uhr,

in der **„Reichstrone“** **Männer-Versammlung.**

„Wirt das Gebet Wunder der Götter“ nach Plinius's Schauspiel: „Neben unsterblich.“ (Kaiser Werther). Gäste sind willkommen.

Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Wierzeburg.

Sonntag den 22. Nov., abends 6 Uhr,

ordentl. Generalversammlung

in der **„Guten Quelle“**. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl. 2) Rechnungswahl. 3) Wahl der Krankenbeihilfe. 4) Festlegung des Honorars für den Krankenarzt. 5) Versicherungswesen. Der Vorstand.

Der Concurswaaren-Ausverkauf

der Bertha Naumann'schen Concursmasse

und anderer Waaren soll am

Dienstag den 11. d. M., früh 8 Uhr,

beginnen und erfolgt der Verkauf sämtlicher Waaren zu Tagespreisen.

Ortskrankenkasse
der Barbier, Böttcher,
Buchbinder u. Verein. Gewerke
zu Merseburg.

Montag den 17. Nov. 1902,
abends 1/29 Uhr,
Generalversammlung

im Restaurant „Zur guten Quelle“.

Tagesordnung:

- 1) Lesung des Protocolls der vorigen General-Versammlung.
- 2) Wahlen: a. des Vorstandes, b. der Revisoren, c. der Ärzte.
- 3) Anträge von Mitgliedern.
- 4) Beschließen.

Anträge müssen bis Donnerstag den 13. November an den Vorsitzenden der Kasse eingereicht werden.

Der Vorstand.

Albert Präger, Vorsitzender.

Gesellschafts-Verein
Polyhymnia.

Sonntag den 9. d. M., von nach-
mittags 3 Uhr ab
Naterbummel nach Niederbenna.
Der Vorstand.

Burgschlößchen.

(Burg in der Aue.)

Gaststube

Chauffeehaus vor Ammendorf.

Sonntag und Montag

Kirmess,

von Nachmittag 3 Uhr ab

grosse Ballmusik.

Dienstag von 8 Uhr an

Saaltheater-Concert.

Entrée 15 Pf.

Ergebnis Bruno Meyer.

Kötzschen.

Sonntag den 9. und Montag den 10. Novbr.

Kirmess,

von Nachmittag 3 Uhr an

Ballmusik,

ausgeführt von der Stadtkapelle zu Mücheln,
wozu ergebenst einladet Karl Voigt.

Rössen.

Sonntag den 9. und Montag den 10. Novbr.

Kirmess,

von Nachmittag 3 Uhr an Ballmusik.

H. Horn.

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Neumark.

Sonntag den 9. und Montag den 10. Nov.

Kirmess,

wozu freundlich einladet

Carl Schumann, Gastwirth.

Menschau.

Sonntag den 9. d. M., von nachmittags

3 1/2 Uhr ab

Ballmusik.

P. Schmidt.

Geusa.

Sonntag und Montag ladet zur

Kirmess

freundlich ein

B. Kropf.

Atzendorf.

Sonntag den 9. und Montag den 10. Novbr.

Kirmess,

von Nachmittag 3 Uhr an Tanzvergnügen.

Es ladet freundlich ein Th. Bartschardt.



Winter-Paletots
für Herren und
Frauen,
Anzüge, Damen-
Confection, Wäffel-
und Polsterwaaren.
Elegante Anfertigung,
Schnelle Abfertigung.

Carl Klingler,
Wäffel- und Waaren-
Credithaus,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 20,
(Part. u. 1. Et.)

Neu aufgenommen:

Lisch- u. Gängelampen, Kronen, sowie Heißelkörbe.

Beim Einkaufe von 20 Mark vergütet die Fahrt.

Eilet! Eilet! Eilet!
Total-Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung.
Wer Geld sparen will, benutze diese seltene günstige Ge-
legenheit!
Wer Geld verdienen will, kaufe größere Posten, um mit
Nutzen weiter zu verkaufen!
Wenn auch schon manche Gelegenheiten
den Solen Geschäften geboten worden
ist, so stellt dieser Total-Ausver-
kauf alles bisher Dagewesene in
den Schatten.
Leipzig,
Kaufhaus 44, Petersstraße 44.

Teppiche	von 5 1/2 Mt. an
Portièren	2, —
Steppdecken	1,80
Reisedecken	3 1/2
Tischdecken	1,75
Linoleum	—,90
Bettwäsche	—,70
Bettvorlagen	—,60

Scherings-Malzertrakt
In ein ausgezeichnetes Getränk zur Kräftigung der Kräfte aus Reformalcoholen aus dem besten Weingeist
als Zubereitung der Malzschälen der Reinigungsorte, ist Malz, Gerstschälen u. 75 Pf. u. 1,50 Mt.
gehört, je den am leichtesten verdaulich, die Malze nicht
ausgewaschen, sondern, welche bei Malzertrakt gleich-
mäßig in Verwendung werden. In 1 u. 2
und mit großen Erträgen gegen Nachschick zweifelhafte
essentielle Bestandteile erhalten u. unterliegt vollständig die
Anwendung der Malze.
Schering's Grüne Apothek, Berlin N., Chaussee-Strasse 10,
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Sie werden sich zu jeder
Sommerapothek und
Stadtschloßphete.

Ausstellung und Verkauf
armenischer Handstickereien
zum Besten der Wittwen und Waisen in Armenien
im Schloßgarten-Pavillon
Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. November,
vormittags 10—1 und nachmittags 3—6 Uhr.
Entrée 20 Pf.
Im Auftrage des Hilfscomitees für Armenien und dessen Leiters:
Herrn Dr. Lepsius.
Empfohlen durch Herrn Superintendent Bithorn.

Verantwortlich: Robertson, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Frankleben.
Sonntag den 9. und Montag den 10. No-
vember ladet zur

Kirmess
freundschaftlich ein Karl Precht, Gastwirth.

Wallendorf.
Sonntag den 9. und Montag den 10. No-
vember ladet zur

Kirmess,
von Nachmittag 3 Uhr ab Ballmusik,
freundschaftlich ein W. Lehmann.

Kriegsdorf.
Sonntag d. 9. u. Montag d. 10. Nov.

Kirmess.
Von Nachm. 3 Uhr an Tanzmusik,
Es ladet freundlich ein O Winter.

„Zur guten Quelle“.
In weiter am Dienstag den 11. d. M.
stattfindenden

Kirmess
lade ich meine werthen Freunde und Gönner-
gang ergebenst ein. Julius Höpfer.

Aufhäuser.
Die Kegelbahn ist noch einige
Tage in der Woche frei.

Zur guten Quelle.
Aal in Gelée
frisch eingelocht.

„Zur grünen Linde.“
Sonntag den 9. November, abends von
8 Uhr ab

**Unterhaltungs-
Musik.**
Empfehle ferner:

f. Pilsener,
Firma F. Dettler,
f. Spatenbräu,
f. Lichtenhalner,
Original-Ausführung.

Süde und Keller in bekannter Güte.
Es ladet ergebenst ein
Der Lindenwirth.

hausfällige Bark.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Heirath.

Beamter, Wittwer, in fester Stellung Leipzig's,
nicht hassende Frau aus anständiger Familie,
häuslich u. von gutem Character, wenn möglich
mit Kindern. Discretion wird angedeutet.
Off. mit Photographie sub N N an die
Expedit. d. Bl. erbeten.

Holmeister, Wärtner, Schmiede, Stellmacher,
Ziegelmeister, Oberdeweser, Schäfer, Ochsen-
fütterer, Kupfmüller, Knechte, Tagelöhnerfamilien
suchen Stellung durch Friedr. Grosse,
Stellenvermittler, Halle a. S., Marktplatz,
trotter Thurm.

Landwirthschaftlerinnen, Mädchen finden
Stelle.
d. D.

Sucht zum 1. Jan. nächste, subere
Köchin,
die Hausarbeit übernimmt.
Frau Marg. Math Krauska geb. von Wittlich,
Merseburg, Alte Dieffource.

Sucht zum 1. December älteres, im Haus-
halt erfahrenes, inderliches
Mädchen od. Frau
ohne Anhang,
Oberlehrer Fischer, Unterallenberg 60, I.

Für eine Gastwirthschaft ein erpliches
fleißiges
Mädchen,
vom Heffen vom Senbe, zum 1. Januar gesucht.
Zu erfragen Markt 27, im Laden.

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 45.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Junge Herzen.

Roman von Paul Blig.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie erhob sich und trat zur Thür, um nach dem Begleiter auszusprechen.

Langsam folgte Meinhold ihren Schritten. Und nun hatte er Zeit und Ruhe, sie genauer zu mustern.

Doch schon im nächsten Moment erhob sie die Hand und winkte einem schwarzen Dominio zu.

„Gottlob,“ sagte sie dann, lächelnd zu

„Und nun, Herr Doktor, sprach sie dann schnell und lebhaft weiter, „da uns der Zufall doch einmal zusammengeführt und vor allem, da ich Ihnen Dank schulde, nun erweisen Sie mir die Liebenswürdigkeit und schließen Sie sich für heute Abend uns an, natürlich vorausgesetzt, daß Sie nicht irgendwelche andere Pflichten hier haben.“

„Durchaus nicht, gnädige Frau!“ antwortete er mit leiser Unsicherheit.

„Nun gut, dann schlage ich vor, daß wir uns dort drüben eine Loge nehmen, denn nicht noch einmal möchte ich in diesen

führt hier — ich glaube erst, Sie seien Mitglied des Künstler-Bereins,“ erwiderte sie.

„Ich bin Schriftsteller,“ sagte er jetzt.

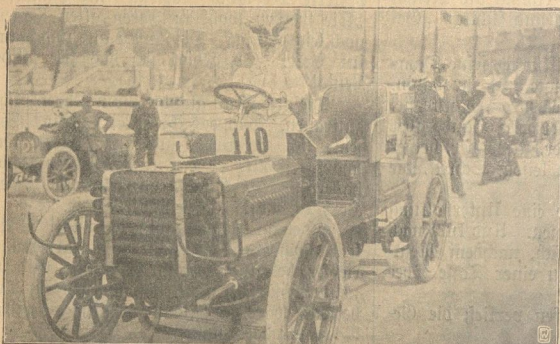
„Ah! — bitte, wie war der Name?“

„Meinhold, Ernst Meinhold.“

„Der Verfasser von „Seelenmord“ also!“ rief sie äußerst interessiert.

Er nickte unter leisem Erörtern.

„Und Sie, Herr Doktor, besuchen so ein tolles Fest? Ich denke, Sie sind so ein weltfremder Mann, so ein Einsiedler und Menschenfeind Wenigstens ist das allgemein von Ihnen bekannt!“



Automobilrennen bei Deauville. (Siehe S. 3.)

Eine französische Befordrerin: Frau Bob Walter, die frühere Serpentinänführerin

Herr Seppelt mit seinem neuen Wagen „Walflsch“ im Gespräch mit Herren von Rothschild.

Meinhold gewendet, „wir haben uns schon gefunden.“

Gleich darauf trat ein älterer Herr heran und rief ziemlich ungeniert: „Na ja, sehen Sie wohl, das hat man nun davon! Hatte ich nicht Recht, als ich riet, dies Fest nicht zu besuchen?“

Lächelnd gebot sie ihm Schweigen.

„Bedanken Sie sich bei diesem Herrn, der sich meiner angenommen hat.“

Jetzt erst sah der Herr zu Ernst Meinhold hin, der sich im gleichen Augenblick vorstellte.

Der ältere Herr räusperte sich ein wenig und sagte dann: „Sehr liebenswürdig, Herr Doktor! gefatten Sie — Frau Geheimrätin Leising, — Graf Schmettkow.“

Knäuel geraten. Ist es Ihnen recht?“

Beide Herren bejahten.

„Also lieber Graf, lassen Sie uns dort die letzte linke Loge reservieren!“

Graf Schmettkow ging voran. Und die Dame, an Meinhold's Arm, folgte langsam.

Als sie nahe vor der Loge waren, bekam Ernst plötzlich einen Schlag auf die Schulter; er sah sich um und sah in Karl Lewald's heiteres Gesicht, der nun mit dem bunten Schmetterling davonflete.

Meinhold erröte, und wie zur Entschuldigung sagte er zu seiner Dame: „Mein Freund, ein junger Maler, der mich hierher gebracht hat.“

„So so, also sind Sie auch nur einge-

Jetzt wurde er rot wie ein Schulfnabe, und mit unsicherer Stimme antwortete er: „Es ist zum ersten Mal in meinem Leben, daß ich so ein Fest besuche.“

Im selben Augenblick sahen sie sich an. Einer ertrug den Blick des Andern. Und diese Blicke lasen in den Seelen.

Plötzlich reichte sie ihm die Hand und sagte mit ehrlicher, offener Herzlichkeit: „Ich freue mich sehr, Herr Doktor, daß wir uns kennen gelernt haben.“

Und da erzitterte er leise, neigte den Kopf und küßte ihr die Hand.

Als man dann in die Loge eintrat, rief die Geheimrätin lebhaft: „Denken Sie nur, lieber Graf, der Herr Doktor ist der Dichter

des Romans, von dem ich Ihnen so viel erzählt habe!"

Graf Schmettow sagte verbindlich: „D, sehr interessant,“ verhielt sich aber im übrigen reserviert.

Die Kätin jedoch plauderte flott weiter: „Sie brauchen aber nicht zu befürchten, Herr Doktor, daß ich hier mit Ihnen über Ihr Buch sprechen will, nein, das können wir bei mir thun, wenn Sie mich in diesen Tagen zu einer Tasse Thee besuchen; — Sie werden mir doch die Freude machen, nicht wahr?“

„Aber gern, gnädige Frau,“ versicherte er lebhaft.

„Ich interessiere mich für alles, was Kunst heißt.“

Verständnisvoll nickte er ihr zu.

Plötzlich sagte sie: „Aber da halte ich Sie nun hier fest und vergesse ganz, daß Sie doch hierher gekommen sind, um sich zu amüsieren! Entschuldigen Sie, daß ich so egoistisch war.“

„D, bitte, bitte,“ stotterte er verlegen, „sien Sie versichert, gnädige Frau, daß ich da unten absolut nichts veräume.“

„Ja, aber Sie sind doch gekommen, um zu tanzen, nicht wahr?“

„Eigentlich nicht,“ gestand er mit leichtem Erröten.

„Wie? Tanzen Sie denn nicht?“

„Immer verlegen antwortete er: „Ich habe wohl seit zwanzig Jahren nicht mehr getanzt.“

„Aber wie ist denn das nur möglich?“

„Ich hatte nie so rechte Gelegenheit dazu.“

„Das verstehe ich nicht! Gingen Sie denn nie in Gesellschaften?“

„Nie; ich war immer allein bei meiner Arbeit,“ sagte er ernst.

Schweigend und mit erstauntem Blick sah sie ihn an.

Und langsam sprach er weiter: „Das Sprichwort, das da sagt, die Kunst sei heiter, das liegt. Die Kunst ist etwas sehr Ernstes, und wer sich ihr ergiebt, oder wer es ernst meint mit seiner Kunst, der kennt nur ein Gebot: Fleißig sein, arbeiten!“

Wieder trafen sich ihre Blicke, und wieder sahen sie sich lange und fragend an.

Dann sagte sie, den Blick senkend: „Mö sind Sie wirklich der einfache Mann; — ich dachte, daß alles, was man sich über Ihr Leben erz ählt, sei nur ein Gerede von neugierigen Leuten.“

„Es ist so,“ antwortete er leise.

Beide schwiegen und sahen vor sich nieder.

Plötzlich rief Graf Schmettow, der bisher immer nur auf das Gehör der Tanzenden geblickt hatte: „Sehen Sie doch nur mal dort, wie der arme Kapuziner dort drüben von den Pierrots herumgeholt wird!“

Alle Drei sahen hinunter und lächelten. Mit einmal sah die Kätin heiter zu Ernst hin und fragte: „Würden Sie mir wohl ein Opfer bringen, Herr Doktor?“

„Bitte sehr, recht gern, gnädige Frau!“ antwortete er schnell.

„Dann schenken Sie mir diesen Walzer, bitte.“

„Wenn Sie es mit mir wagen wollen, gern sogar!“ Errötend stand er auf und reichte ihr den Arm.

Und während Beide hinunter schritten in den Saal, blickte der Graf ihnen nach mit einem versteckten Hohlnächeln, dann murmelte er leise vor sich hin: Dieser arme

Scribent wird sich, genau wie ich, die Flügel verbrennen, um dann enttäuscht weiter zu flattern, — mag er es thun!

Die Musik spielte den Donau-Walzer und langsam, in schwebenden Rhythmen, führte Ernst Meinhold seine Dame über das zitternde Parkett dahin.

„Nun, hören Sie, Herr Doktor, ich muß rückhaltslos anerkennen, daß Sie brillant tanzen, jedenfalls merkt man keine zwanzig-jährige Pause,“ meinte sie heiter.

„Zu liebenswürdig,“ entgegnete er nur. Mehr brachte er nicht heraus. Er hebte am ganzen Körper. Er atmete ihr Parfüm und den Duft ihres gemellten Haares. Er fühlte die Linien ihres Körpers und den leichten Druck ihrer weichen Hand und als er sie ansah, sah er wieder in die fragenden, dunklen Augen.

Wie mit übermenschlicher Kraft nahm er sich zusammen, um nicht seine Stimmung durch einen Blick oder durch ein schnelles Wort zu verraten.

Schweigend tanzten sie weiter.

Aber je weiter sie kamen, desto heißer stieg ihm das Blut empor. Das Treiben und Wogen ringsumher hatte nun auch ihn mit erfasst. Der schwüle Odem, der über allen diesen wildtobenden Menschen schwebte, den atmete auch er mit ein, machtlos war er der Stimmung mit verfallen, die hier herrschte.

Alles in ihm war nun im Aufruhr. Alles das, was er zwanzig Jahre lang zurückgedrängt hatte, war erwacht und drängte hinaus ins Leben: „Genießen! genießen!“

— Er sah es ja ringsum von all diesen ausgelassenen lustigen Menschen, und so kam es jetzt auch über ihn, über ihn, der nun nach Jahren auch wieder einmal als Mensch unter Menschen empfand und fühlte: „Genießen! genießen!“

Und so zog er unwillkürlich seine Dame enger an sich und schwebte mit ihr dahin.

Als sie vor der Loge waren, dankte sie. Und nun küßte er wieder ihre Hand, aber diesmal war es ein langer, zitternder, heißer Kuß, so daß sie, wie in leisem Schreck, die Hand zurückzog.

Von nun an wollte eine Unterhaltung nicht mehr recht aufkommen. Und kurz nach elf verabschiedete man sich, nachdem Meinhold für übermorgen zu einer Tasse Thee eingeladen war.

Am Arm des Grafen verließ die Geheimrätin das Fest.

Und Doktor Ernst Meinhold stand wieder allein da.

Lange, mit sinnenden Augen, sah er dem Paare nach, bis es seinen Blicken entschwunden war.

Da rannte ein Cloton gegen ihn an, und der bunte Schmetterling von vorher saßte ihn wieder beim Arm.

Aber diesmal schob er den Falter bel Seite und ging hinaus. Nein, jetzt widerete ihn dies Getriebe an. Jetzt fort, hinaus, in die Nacht hinaus. Mein sein!

Fünf Minuten später war er allein in der nachts stillen Straße. Langsam schritt er fürbass weiter.

Was tobte in ihm? Was trieb ihn, davonzulaufen Was dachte seine Gedanken, immer wieder auf den einen Punkt zurückzuführen? Was war mit ihm vorgegangen?

Langsam ging er weiter. Frage auf Frage keimte empor. Aber auf keine wußte er Antwort zu geben.

Es war eine prachtvolle, schon ganz warme Märznacht. Vollmond am Himmel.

Plötzlich kam es wie eine ungekannte Freude über ihn. Er hätte auffauchen können! Hätte den Erstbesten, der ihm entgegentrat, umarmen können! Nur um jemand zu haben, an dem er diesen plötzlichen Freudenausbruch auslassen konnte!

Mensch sein, jawol wieder Mensch unter Menschen sein! Das war es, ja, das lebte nun in ihm auf.

Sie hatten ja alle Recht gehabt, sein Freund Lewald, sein Verleger, seine Wirtin — ja, gewiß, alle hatten Recht! — er führte ja kein menschenwürdiges Dasein! Bei dem Leben mußte er ja zu Grunde gehen!

Aber das sollte nun anders werden. Von morgen an schon! Jetzt sollte nachgeholt werden, was in diesen Jahren der Arbeit veräumt war, — leben! genießen!

Plötzlich dachte er wieder an die Geheimrätin.

Wie lieb und gut sie war! Nie hatte er bei einer Frau so viel Liebreiz und so viel echt weibliche Würde im engsten Verein gesehen! Wie alt konnte sie sein? Doch höchstens Mitte der Dreißig. Sicher war sie verwitwet. — Und wie sie ihn angeblickt hatte! — Das Blut stieg ihm empor, wenn er daran dachte. — O, wäre doch erst übermorgen, daß er sie wiedersehen könnte!

Ohne es recht gewußt zu haben, war er plötzlich daheim in seiner Junggefellenswohnung.

Es war nahezu Mitternacht. Aber Frau Wittich war noch munter; sie saß am Nähtisch und besterzte schadhaft gewordene Wäsche ihres lieben Herrn Doktors aus.

„Ja, was fällt Ihnen denn ein, Alte?“ polterte Meinhold lachend ins Zimmer. „Sie werden wohl in Ihren alten Tagen noch leichtsinnig? Die Lampe aus und dann ins Bett! So gehört sich das für solch Leute!“

Die alte Frau glaubte ihren Ohren nicht zu trauen. War das ihr stiller Doktor? Sie setzte sich die Brille auf und fixierte ihn scharf. Sollte er gar einen kleinen Spitz haben? Endlich sagte sie kleinlaut: „Der Herr Doktor sind ja sehr bei Laune.“

„Gewiß, Mädchen, bin ich auch! Mir steckt noch etwas im Blut vom Karneval!“ rief er, belustigt über ihr erstauntes Gesicht. „Und wüßte ich nicht, daß morgen ein Arbeitstag wäre, ich hätte wahrhaftig die ganze Nacht durchgebummelt!“

Mit immer wachsendem Erstaunen sah sie ihn an; so hatte sie ihn ja noch nie gesehen!

Endlich ging er in sein Zimmer und begab sich zur Ruhe.

Frau Wittich aber dachte: es ist wahrhaftig die höchste Zeit, daß er unter die Haube kommt; wenn so alte Junggefellens anfangen zu bummeln, da nimmt es selten ein gutes Ende.

Am anderen Tage, gegen Mittag, als Meinhold mitten in der Arbeit saß, kam Karl Lewald, um sich nach dem Befinden des Freundes zu erkundigen.

„Nun, ist der Blaue gestern Abend alle geworden? Oder kommst Du heute, ohne eine Anleihe zu planen?“ empfing Ernst ihn lachend.

„Na, Dir ist der Kummel gut bekommen,“ rief Karl heiter, „so gut bei Laune hab' ich Dich ja nie gesehen!“

(Fortsetzung folgt.)





Die deutsche zoologische Station zu Neapel: Die Sinkleidung des Tauchers

Motorfahrzeuge.

Der Motor hat sich die ganze Welt erobert — die Luft, die Erde und schließlich auch das Meer. Mit Hilfe des Motors sind die modernen Automobilisten imitande, weit über 100 Kilometer in der Stunde zurückzulegen, der kühne Brasilianer Santos Dumont hat mit Hilfe eines in sein Luftschiff eingebauten Motors den Eselturm umschifft, und jetzt endlich hat ein unternehmungslustiger Amerikaner, Kapitän W. C. Newmann, mit seinem 16 jährigen Sohn den Atlantischen Ozean in einem kleinen Motorboote durchkreuzt. Die abenteuerliche Reise wurde in einem 38 Fuß langen, 9 Fuß breiten Boot unternommen. Die Maschine ist ein Retroileum-Motor. Das Boot führte zum Stützpunkt im Seegang u. noch kleine Schrottelgel an zwei kleinen Masten mit. Er hatte gehofft, die Ueberfahrt in 20 Tagen ausführen zu können, hatte jedoch 35 Tage gebraucht. Die erfolgreiche Durchführung des waghaltigen Unternehmens ist zweifellos ein vorzüglicher Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit des Motors und wird jedenfalls dazu beitragen, die Verwendung von Motoren in Booten ganz erheblich zu fördern.

Das ist aber schon in Berlin durch die dortige Motorbootausstellung geschehen, auf welcher ein solches kleines Fahrzeug zu sehen war, das mit ganz beispielloser Schnelligkeit durch das Wasser fauchte, wie ein verrückt gewordener Fisch, sagte eine Berlinerin.

Auf der Landstraße wird das Automobil nach und nach jedes andere Fahrzeug verdrängen. Selbst Damen gehören in Paris schon zu den Wettfahrern, die schneller als der schnellste Zug auf der Landstraße dahinjagen. Unsere photographische Aufnahme führt uns die Motorfahrerin Frau Walter vor, die einen so lebensgefährlichen Beruf, wie der einer Motorfahrerin ist, erwählt hat. Das die reichsten Leute zu den Liebhabern des Automobilismus gehören, ist eine bekannte Tatsache. Unser kleines Bild, welches den bekannten Herrn von Rothschild zeigt, führt uns das lebhaft vor Augen. Eine Neuerung ist der neue Akkumulator, welcher von einem Hamburger Erfinder bereits in Deutschland, sowie im Auslande zum Patent angemeldet worden ist. Die bisher für Motorfahrzeuge verwendeten Akkumulatoren konnten nicht viel mehr Energie in sich aufspeichern, als für etwa 100 Kilometer Fahrt ausreichte, wenn man nicht den Wagen mit einer allzu großen Last durch das steigende Akkumulatorgewicht beschweren wollte. Der neue Akkumulator, dessen Einzelheiten natürlich noch geheim gehalten werden, unterscheidet sich nun von den bisherigen dadurch, daß er bei gleichem Gewicht

der Platten das Fünffache an Energie aufzuspeichern vermag. Es würde also, in die Praxis umgesetzt, ein Motorwagen mit elektrischem Antrieb bei Verwendung des neu erfundenen Akkumulators die Strecke von etwa 500 Kilometern durchlaufen können, ohne daß eine erneute Speisung des Akkumulators nötig wäre.

Die deutsche zoologische Station zu Neapel

ist die erste wissenschaftliche Anstalt dieser Art. Sie besteht seit 1870 und die Gelehrten derselben haben ein mustergültiges Institut geschaffen und zwar unter den denkbar größten Schwierigkeiten.

Es fehlte insbesondere immer an Geld, bis sich das Deutsche Reich entschloß, das Institut jährlich mit 40 000 Mark zu unterstützen.

In dem länglichen Mittelbau des Gebäudes befinden sich die zweckmäßig eingerichteten Aquarien, deren äußere Reihen die größeren Bassins enthalten, während in der Mitte, dem Lichthof entsprechend, wieder zwei Reihen kleinerer Bassins vorgebracht sind. In den einzelnen Behältern sieht man die Tiere nicht unter künstlichen, für den schönen Anblick berechneten Bedingungen, sondern so wie das Meer sie bietet. Die Bassins, in denen Tiere gehalten werden, die im Sand leben, sind ebenso einfach, fast eintönig, wie die großen Sandwüsten des Meeresgrundes; die Geschöpfe, die die felsige Küste bewohnen, genießen dagegen das Vorrecht eines künstlichen Grottenbaus in den Aquarien. Die günstige Lage der Station unmittelbar am Meer erleichtert die nötige Wasserversorgung für den Behälter, die ebenso wie die Luftzufuhr durch Dampfbetrieb vermittelt wird. Die Becken enthalten einen außerordentlichen Reichtum an lebenden Bewohnern, selbst die zarten pelagisch lebenden Tiere, wie Medusen, Rippens- und Nöhrenquallen, fehlen nicht und locken, vorwiegend an Sonn- und Feiertagen, ein zahlreiches Publikum vor die Behälter. Der Bedarf an lebendem Tiermaterial für die Aquarien, wie auch für die Zwecke der Forscher wird in verschiedener Weise gedeckt. Jedes interessante Tier, das am oder im Meere gefangen wird, bringen die Fischer Neapels nach der Station, daneben besitzt diese auch eigene Fischer, deren Auge für alles zoologisch Wertvolle geschärft ist und die mit den Fundstellen des Golfs genau vertraut sind. Ferner stehen im Dienst der Fischerei neben zahlreichen Booten zwei Dampfer, der „Johannes Müller“, ein Geschenk der Berliner Akademie, und der „Frank Balfour“, ein kleines offenes Schiff, das oft als Schlepper für die Ruderboote dient. Jedes Fischerboot ruft grüßend die Fahrzeuge der Station, wenn sie auf die Meeresjagd gehen, an, und auf den blauen Wellen wird oft schon dieses oder jenes Tier den glücklichen Fischern abgekauft. Auch mit Taucherausrüstungen ist die Station versehen, und mancher Forscher, der in der Station gearbeitet hat, gedenkt der Zeit, wo er auf dem Grund des Meeres selbst sein Tiermaterial sammelte, das dann von zahlreichen Fachgelehrten wissenschaftlich verarbeitet wird. Die Resultate werden veröffentlicht und kommen der ganzen Menschheit zu Gute.



Die deutsche zoologische Station zu Neapel: Serofen und Röhrenwürmer in Glasbehältern.



Gegen Rheumatismus. Sellerie wird in Stücke geschnitten, die man so lange kocht, bis sie weich geworden, worauf man das Wasser, in welchem die Sellerie kochte, trinkt.

Serner muß man Milch mit etwas Koriander und Mustard dem gekochten Sellerie und Brotscheiben in einer Kasserolle zusammenschütten und dies essen; wenn man will kann man dies auch mit Kartoffeln genießen. Nach Gebrauch dieser Mittel soll jede rheumatische Affektion verschwinden.

Wie man ein Ei richtig essen muß. Bei dem gewöhnlichen Verfahren, das Salz in ein weiniges, sottenes Ei zu bringen, verbindet es sich mit dem Ei nicht und die Folge davon ist, daß man entweder eine Quantität Salz, oder Ei, oder Ei ohne Salz genießt. Sollen sich aber Ei und Salz gehörig miteinander vermischen, so muß man, nachdem man den oberen Teil des Eies abgeschnitten hat, einen Löffel warmen Wassers oder einer anderen warmen Flüssigkeit hinzugeben, dann legt man Salz zu und rührt um. Der Geschmack des Eies wird so ein weit angenehmer, denn der Topfen Flüssigkeit wird nicht geschmeckt.



Der Ratgeber des Königs Kasimir von Polen, der Italiener Philiberto Cellimach Buonacorsi (geboren 1437), war zugleich der Erzieher von dessen Söhnen. Seinem Fürsten gab er vortreffliche Lehren, deren Befolgung geeignet waren, den Adel zur Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit herabzudrücken. Folgende Proben mögen den Geist seiner „geheimen Ratssätze“ veranschaulichen: „Männern aus hoher Familie zeige dich wohlgeneigt, scherze mit ihnen, versprich ihnen Deine Gnade. Verleihe ihnen große aber wenig einträgliche Wohlthätigkeiten, daß sie dadurch arm werden, aber gieb ihnen nichts, womit sie sich bereichern können. — Die Hofämter vergieb nicht an schlaue, sondern an schlichte Männer, an solche, die Du lenken kannst, wie Du willst. — Gieb kein Amt umsonst fort; halte treue Diener, die damit handeln; wer am meisten giebt, sei vor Dir der Würdigere; solches Geld aber halte fest unter Deinem Verschluss. — Die Distriktler gieb gelehrten Männern, aber nicht aus alten und vornehmen Häusern, denn solche würden Dich beherrschen wollen. — Schaffe die Landboten ab, denn sie sind noch nicht lange aufkommen und zwar nur zur Bewilligung der Abgaben. Zeit eignen sie sich alles zu, damit es nach ihrem Willen gehe, und Dich möchten sie nachher nur noch zum Schein behalten.“

Italienisches Sprichwort. Wenn ein Weib mit ihren Füßen so geschwind wäre wie mit ihrer Zunge, dann könnte sie Blitze wegfangen und ihr Köhlfener damit anzünden.

Kein Höflich. König Friedrich Wilhelm IV.

von Preußen schon einmal auf einem Felde bei Potsdam nach einem Fuchs, traf ihn aber nicht, und Keineke nahm Reißaus. „Das ist kein Höflich“, sagte der König, „sonst hätte er sich tot gestellt.“ Eine deutliche Auskunft. Zu dem berühmten Leibarzt der Königin Luise von Preußen, dem originellen Deim, kam eines Tages ein Offizier, der über einen fürchterlichen Husten klagte. Der alte

müssen nicht vergessen, daß die beiden seit zwei Monaten verheiratet sind.“ „Wie nennt sich denn eigentlich Ihr künftiger Schwager?“ — „Ach, der ist so 'nen schweren Namen.“ — „So, wie heißt er denn?“ — „Zentner!“

Der Kampf ums Recht. Nach mehrtägiger Schlichterhandlung werden acht im Prozeße beteiligte Angeklagte behufs Anhörung des Urteils in den Saal geführt. Gerichtspräsident: „Stellen Sie sich alle nebeneinander auf, ich werde das Urteil publizieren.“ — „Angeklagter A. (zum Angeklagten B.): „Drängen's nicht so! Ich habe so gut ein Recht hier zu stehen, wie Sie!“

Im neuen Kurort. Kurgast: „Ich sehe Sie jetzt schon mehrere Tage hier unthätig sitzen! ... Haben Sie denn gar keine Beschäftigung?“ — Einheimischer: „Doch! Wir sind von der Kurverwaltung ange stellt: Meine Frau ist 's künstliche Echo und ich bin der Kuckuck!“

Ein stolzer Säng er. „Aber, Herr Bister, der Vogel hier, den Sie mir neulich verkauft haben, sollte doch ein guter Sänger sein — er singt aber überhaupt nicht!“ — „Das ist eben ein sehr stolzer Vogel! Er weiß, daß er noch nicht bezahlt ist — und auf Vogr singt der nicht!“

Militärraush. Soldat (zur Köchin): „Mir scheint es u läßt das Beste für die — Gesellschaft übrig.“

Neue Auslegung. Amor's Nügel, Amor's Pfeile Lerne deuten, schönes Kind: Liebe naht mit Windeseile Und verfliegt auch preisgeldsühd. Hochzeitsgeschenke. „Ich habe sechs Regulator-Uhren zu verkaufen, würden Sie dieselben gebrauchen können?“ — „Wenn Sie den ehelichen Erwerb nachweisen können?“ — „Dahohl! Hier ist meine Heiratsurkunde; ich habe in voriger Woche Hochzeit gehabt.“

Seine Auslegung. Bauer (während er auf ein Restaurationschild zeigt, zu seiner Frau): „Du Alte, da geh'n ma em! Da fönne ma für 75 Pfennig von 12 bis 4 Uhr essen!“

Vegetarbild.



Am an der warmen frühlingsluft sich zu erquickn, Läßt sie ihr Antlitz gänzlich unbedekt — Ein Mann darf so Egyptens Schönheit nicht erblicken, Und doch ist Einer — wo denn nur? — verdeckt.

Arzt steht sich seinen Patienten an und sagt: „Ja, sehen Sie mal, es giebt zwei Arten von Husten. Der eine, der sogenannte Schafshusten, kommt vom — Säusen, der andere kommt aus der Lunge. Aus der Lunge kommt Ihr Husten nicht!“ Ein Unterchied. „Die Liebesszene in der italienischen Oper wird in dieser Saison bei weitem nicht so gut gespielt wie in der letzten und doch sind es dieselben Personen,“ sagte ein Theaterbesucher zu dem Direktor. „Sie haben Recht,“ war die Antwort, „aber Sie

Rätsel-Gefe.

Geschichtsrätsel. In jeder der nachfolgenden Vortreihen ist der Name einer geschichtlich bekannten Person enthalten. Derselbe wird gefunden, indem man von jedem Worte eine Silbe nimmt.

1. Opium, Neuruwin, Baldersee, Kurpfalz, Wachskerze;
2. Gerswalde, Polen, Gabelstein;
3. Sinai, Limpopo, Telephon, Phantem;
4. Urian, Ereber, Asturien, Hoheloh, Eiferucht;
5. Oberhard, Doslana, Eidotter, Pastete;
6. Ardennen, Emilie, Paganini, Sirius.

Rätsel. Des größten Dichters Meiterstück Machen fünf Finger im Augenblick.

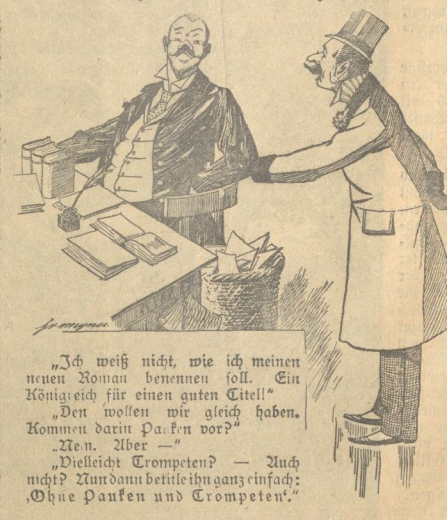
Reimrätsel. Einen Dummen nennt man
Eine deutliche Stadt heißt
Wer viel Geld hat, der ist
Und das Ei speist man oft
Böien Waben nennt man
Ist Dir vor der Lösung?

(Auflösungen folgen in zweitäglicher Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Zahlenrätsel: Manfenberge, Eners, Aldeu, Zwaburg, Alis, Namur — Berlin. — Versteckrätsel: Wasserleitung. 45

Origineller Buchtitel.



„Ich weiß nicht, wie ich meinen neuen Roman benennen soll. Ein Königreich für einen guten Titel!“
„Den wollen wir gleich haben. Kommen darin Pa. n vor?“
„Aen. Aber —“
„Vielleicht Trompeten? — Auch nicht? Unddann betitelt ihn ganz einfach: Ohne Pauken und Trompeten.“

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

№ 264.

Sonntag den 9. November.

1902.

Ein Flugblatt gegen den Abg. Gothein.

Am vorpommerschen Kreise Grimmen, dessen konservativer Verein vor kurzem unter der Leitung des berühmten Landrats Frh. v. Malgahn stand, der ihm übrigens immer noch als Mitglied angehört und nach wie vor sein spiritus rector ist, wird neuerdings ein anonymes gegen den Reichstagsabgeordneten Gothein gerichtete Flugblatt verbreitet, welches in Entstellung der Thatsachen, in Verächtlichung des genannten Abgeordneten, in offenbundenen Äußerungen über denselben Hervorragendes leistet. Natürlich wird darin der Abg. Gothein auch als Vertreter des Großkapitals hingestellt, derart, daß die Wähler annehmen müssen, daß derselbe im Solde des Großkapitals stehe. Dabei wird behauptet, daß die Linksliberalen, und speziell der Abg. Gothein, die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle zwar bis aufs Messer bekämpften, aber gegen die hohen Industriezölle, welche zum Teil gerade die Landwirtschaft enorm belasten und welche in den letzten Handelsverträgen bei Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle wesentlich erhöht sind, wenig einzuwenden hat. Abgesehen von dem Unsinne, daß bei Handelsverträgen Industriezölle erhöht werden könnten, ist die Behauptung eine offenkundige Unwahrheit, denn der Abg. Gothein hat sowohl in der Tarifkommission die Erhöhung der Industriezölle durch den Entwurf aufs Nachdrücklichste bekämpft, in sehr vielen Fällen sogar Anträge auf Herabsetzung der bestehenden Industriezölle gestellt, er hat auch diesen Forderungen bei den bisherigen Verhandlungen im Plenum des Reichstages sehr eifrig Ausdruck gegeben. Das Kostliche aber ist, daß dieses famos Flugblatt aus der berühmtesten Schriftensammlung des Reiches, nämlich G. m. b. H. Berlin, SW. 13, des Pastors Hütle stammt, jenem Unternehmen, dem f. 3. vom Centralverband deutscher Industrieller, dieser Wissenschaftlichen Vereinigung des Großkapitalismus, auf Ansuchen des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky und des verstorbenen Unterstaatssekretärs v. Woedike bekanntlich 12000 Mark zugeflossen sind. Die Herren des Centralverbandes, welche damals dieses Geld gegeben haben, werden sich wundern, wie jetzt mit demselben gegen den Großkapitalismus zu Felde gezogen wird. Am charakteristischsten für die Zustände in dem berühmten Landratskreise Grimmen ist es aber, daß dieses Flugblatt nicht nur dem „Eisernen Kreuz“, einer Kriegervereinszeitschrift, beigelegt ist, sondern daß es u. a. in dem großen Bauerndorf Hossendorf von dem Pastor und Ortschulinspektor Wallis auf Worthenitz durch seine Comfirmanten — es können sogar von zweien die Namen genannt werden: Fischer und Düwelsdorff — zur Verhüllung gebracht worden ist. Der politische Pastor war bisher zweiter Vorgesetzter des konservativen Vereins des Kreises Grimmen. Wir wissen nicht, ob er nach Niederlegung des Vorzuges seitens des Landrats v. Malgahn erster Vorgesetzter ist.

Erscheint es nun an und für sich mit der Stellung eines Geistlichen sehr wenig vereinbar, daß er ein grobe Unwahrheiten über den Abgeordneten des Wahlkreises enthaltendes Flugblatt verbreitet, so muß die Thatsache, daß er sich hierzu seiner Comfirmanten bedient, als unerhört bezeichnet werden. Vielleicht sieht sich die Dienstaufsichtsbehörde dieses Geistlichen einmal veranlaßt, darüber zu wachen, daß die Geistlichen nicht als politische Agenten einer bestimmten Partei auftreten und sich hierbei nicht ihrer Comfirmanten als Unteragenten bedienen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich: Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause theilte am Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung der Präsident Graf Apponyi mit, daß der Abg. Nefsi (Kositzpartei) eine Zuschrift des Honved-Districtkommandos er-

halten habe, in der er verhängt werde, daß gegen ihn ein ehrenrühriges Verfahren eingeleitet worden sei, weil er in Klausenburg aus Anlaß der Entfaltung des Matias Corvinus-Denkmal gegen das Spielen der Volkshymne durch eine Militärkapelle demonstriert habe und hierauf von Polizisten thätlich beleidigt worden sei. Die Mittheilung des Präsidenten wurde von der Kositzpartei mit Entrüstungsrufen aufgenommen. Der Präsident beantragte, den Fall zur Prüfung, ob darin eine Verletzung der Immunität der Abgeordneten liege, an den Immunitätsausschuß zu verweisen, der dem Hause am nächsten Freitag Bericht erstatten werde.

Frankreich. Zum Ausstand der französischen Kohlengrubenarbeiter haben die Schiedsrichter für die Gruben im Departement du Nord ihren Spruch dahin abgegeben, daß kein Grund vorliege, die jetzigen Lohnprämien zu erhöhen. Die Grubengesellschaften des Departements du Nord haben sich verpflichtet, die Altersrenten für die französischen Grubenarbeiter zu erhöhen. Die Rente für 55 jährige Bergleute, die 30 Jahre bei derselben Gesellschaft gearbeitet haben, wird auf 600 Fres. erhöht, die Rente für die, welche nicht bei ein und derselben Gesellschaft gearbeitet haben, auf 550 Fres. Die Vertreter der Arbeiter haben in einer Unterredung erklärt, daß sie nichts erwidern, hinsichtlich der Aufbesserung der Löhne, daß aber die Vortheile, die sie hinsichtlich der Altersrente erlangt haben, werthvoll seien.

Rußland. Der russische Großfürst Paul Alexandrowitsch, der sich wieder den Willen und unter dem Druck seines dem Jaren gegebenen Versprechens mit der geschiedenen Frau eines holländischen Adligen verheiratet hat, war bisher Inhaber des 79. Infanterie-Regiments. Wie jetzt der amtliche „Russische Invalide“ mittheilt, hat der Kaiser durch einen Tagesbefehl angeordnet, daß das 79. Infanterie-Regiment Kura, Großfürst Paul Alexandrowitsch, von jetzt an nur die Bezeichnung 79. Infanterie-Regiment Kura zu führen hat.

Dänemark. Im dänischen Folkething legte am Freitag Justizminister Alberti den Gesetzesentwurf die Einführung der obligatorischen bürgerlichen Ehe betreffend vor.

Türkei. Die türkische Marine soll gegen die Piraten im Rothen Meer aufgezogen werden. Da das dort befindliche aus 2 alten Korvetten und einem Kanonenboot bestehende türkische Geschwader sich zur Unterdrückung des Piratenwesens als unfähig erwies, erhielt das türkische Marineministerium Befehl, sofort 4 Kriegsschiffe auszurüsten und nach dem Rothen Meere zu entsenden. Hierzu sind die Kanonenboote „Schewket-Numa“ und „Nuaki“ sowie die Dampfer der „Dare i Mahsun“, „Alhpr“ und „Nimet“ bestimmt. Die Indienststellung und Ausrüstung dieser Schiffe wird seit zehn Tagen mit größtem Eifer betrieben, doch läßt sich, wie es in einer offiziellen Mittheilung aus Konstantinopel heißt, nicht voraussagen, ob diese Verstärkung der Flottille an ihren Bestimmungsort gelangen wird, da derartige Versuche bereits früher wiederholt erfolglos blieben. — Das türkische Schahamat hat nach einer Konstantinopler Meldung der „Frankf. Zig.“ vom Donnerstag Anweisung gegeben, alle rückständigen Pensionen an die in Deutschland lebenden Wittwen und Waisen von Deutschen, die früher im türkischen Staatsdienste gestanden haben, auszugeben. Diese waren seit fast zwei Jahren nicht mehr gezahlt worden.

Südafrika. Lord Milner ist, wie dem „Standard“ aus Johannesburg gemeldet wird, von seiner dritten Reise, die er durch Transvaal gemacht hat, um die Lage der Verhältnisse des Landes zu untersuchen, nach Johannesburg zurückgekehrt und hat erklärt, das Ergebnis der Mission sei zufriedenstellend. Er trat seine Reise von Witteburg aus an, begab sich zunächst mit der Bahn nach Madagabory und ritt von da weiter über das Veldt, Carolina, Ermelo, Bechel und Standerton. In einer Unterredung er-

klärte er, er halte die Aussichten für sehr gut, sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Gewinnung von Mineralen. 10000 Stück Vieh seien aus Madagabory eingeführt, welche den noch immer herrschenden Krankheiten zu widerstehen schienen. Ueber die Erziehung der Jugend sagte Milner den Büren, die Regierung beabsichtige Farmenschulen zu errichten, mit denen ein Kosthaus verbunden werden solle. Milner hat gefunden, daß noch große Erbitterung herrscht zwischen den Nationalen Fous und denjenigen Burghers, die sich erst zuletzt ergeben haben, daß aber keine der beiden Parteien gegen die Engländer irgend eine unfreundliche Gesinnung an den Tag legt.

Mittelamerika. Zu den Wirren in Venezuela wird aus Port of Spain berichtet, daß eine Truppenabtheilung von venezolanischen Kanonenboot „Gredbo“ drei Stunden lang Hiqueroe besetzt hielt und an dem Eigentum der spanischen Unterthanen großen Schaden anrichtete. Der französische Kreuzer „D'Estree“ ist von La Guayra zur Unterstützung der Angelegenheit nach dem Orte abgegangen. Der holländische Kreuzer „Holland“ und der italienische Kreuzer „Giovanni Bausan“ sind in La Guayra eingetroffen. — Nach einem Telegramm aus Willemstad hat Matos noch 9000 Mann unter seinem Kommando, während Castro nur 5000 Mann zu seiner Verfügung hat.

Nordamerika. Bei den Wahlen in den Vereinigten Staaten wählten die Demokraten vier Congressmitglieder in Massachusetts und eines Rhode Island, die Republikaner eines in Kentucky, zwei in Tennessee und eines in Virginia. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses Payne wurde wiedergewählt. — Einem Telegramm aus Providence zufolge ist Garvin (Demokrat) zum Gouverneur von Rhode Island mit einer Mehrheit von 6355 Stimmen gewählt worden. — Die Republikaner haben eine Mehrheit von 70000 Stimmen in Illinois; ebenso gewonnen sie Nebraska, die Mehrheit in Michigan.

Die bereitgestellten fünfzig Publikationen gegen die Registrierung des Fellers nach einem dort bei drei etöbdt.



berichtet: ...t Befehl, ...schiff mit ...en. Das ...„Immortalen“ in ...n; Ehren ...nehmen ...en werden ...en. Nach ...sonnabend ...Schorncliff ...eris sowie ...n werden. ...oons ge ...bildete Ehrenwache nimmt am Bahnhofs Aufstellung. Se. Majestät wird Abreisen der Lokalbehörden entgegennehmen und sodann von großer Gefolge begleitet, nach dem Lager von Schorncliff reiten. Truppen bilden längs des Weges Spalier. Im Lager wird der Kaiser mit Salutschüssen empfangen. Darauf findet eine Parade über das 8te Regiment Royal Dragoons, dessen Chef Se. Majestät der Kaiser ist, statt. Das Regiment marschirt im Schritt, Trab und Galopp vorüber. Nach dem Frühstück in der Offiziersmesse erfolgt die Abreise des Kaisers nach Sandringham.

